

# Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung  
1 Mark 20 Pf. durch den Postträger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühr

Nr. 118.

Sonnabend den 20. Mai.

1905.

## Gefändnisse des Ministers Tittoni.

Für die Diplomaten soll ja eigentlich die Sprache nur da sein, um die Gedanken zu übertragen. Der italienische Minister des Auswärtigen, Tittoni, scheint indes anderer Meinung zu sein. Denn er schüttete in den letzten Tagen in beiden Häusern des italienischen Parlaments sein ganzes Herz aus, sodaß man jetzt vollständig darüber unterrichtet ist, was die italienische Regierung auf dem auswärtigen Gebiete erreicht und wie sie sich zu den auf letzterem schwebenden Fragen stellt. Nach Tittonis Darlegungen haben alle Mächte ihre Zustimmung dazu erteilt, daß Italien gelegentlich Tripolitanien okkupiert und sich insofern, hat er auch bereits mit dem Sultan in dieser Richtung verhandelt und, nicht ohne die Mithilfe von indirekten Drohungen, ihm das Versprechen abgenommen, Tripolitanien Konzessionen zu Hafen- und sonstigen Bauten in Tripolis nicht zu gewähren. Der Sultan hat dieses Gelöbniß freilich in die Form gefaßt, daß, wenn er solche Bauten für nötig finde, er sie schon selbst vornehmen lassen werde, d. h. soviel wie er würde in diesem Falle auch Italienern nicht die Erlaubnis dazu erteilen. Tittoni hält es nun ferner für seine Pflicht, nicht latentos zu warten, bis eine günstige Gelegenheit zur Okkupation dieses afrikanischen Küstenlandes eintritt, sondern schon jetzt damit zu beginnen, dem großen wirtschaftlichen und politischen Interesse, welches Italien an Tripolitanien hat, Rechnung zu tragen und italienisches Kapital zum Vorteil von Handel und Industrie Italiens, dort anzulegen und vorbereitende Dienste tun zu lassen. Unverkennbar lag in Tittonis Rede — er hielt sie im Senate — so etwas, wie die Behauptung, daß Italien in Tripolitanien wirtschaftliche Vorrechte zu beanspruchen habe, die es sich von Niemandem verkümmern lassen dürfe. Es läge sonach ein Seitenstück zum Marokko-Falle vor, in welchem ja Frankreich entsprechende Präzedenzen erhebt. Würde sich die deutsche Reichsregierung seiner Zeit wohl auch in die tripolitanische Frage einmischen und auch dort volle Sicherung des Prinzips der offenen Tür verlangen? Dies würde nach Tittonis Rede zu urteilen, zweifellos zu sehr unliebsamen Klügelungen mit der römischen Regierung führen. Deutscherseits wird man schwerlich zu verbindlich beabsichtigen, daß auch Tripolis „ein zweites Tunis“ werde.

Mit welcher Gemütsruhe man in Italien der Marokko-Affäre gegenübersteht, wie unvorhaben man den französisch-englischen Marokko-Vertrag gutheißt und wie fest man dort davon überzeugt ist, daß letzterer italienische Interessen nicht schädigt, das beweist nicht nur die gelassene und gemüthliche Form, in welcher die Regierung dieser Tage in der Deputierten-Kammer befragt wurde, ob in jenem Vertrage Italiens wirtschaftliche und politische Interessen vollständig gewahrt seien, sondern auch die reglementarisch erteilte unzweideutige Antwort, welche ein mit größter Bestimmtheit ausgesprochenes „Ja!“ war. Italien hat eben rechtzeitig dafür Sorge getragen, daß seine marokkanischen Interessen sicher gestellt wurden, während Deutschland ein volles Jahr vergeblich ließ, es sich zu solchen Vorkehrungen aufzuraffen. Italien ist vielleicht auch nicht so empfindlich wegen kleinerer oder größerer Verzögerungen, die etwa Frankreich im Marokkovortrage referiert sind, weil es eben durch die Zupfcatchung Tripolitanien entscheidend und damit für das englisch-französische Abkommen gewonnen wurde.

Ueber die anderen schwebenden Fragen der auswärtigen Politik ließ sich Minister Tittoni, gelegentlich der Beratung seines eigenen Budgets, in der Deputierten-Kammer aus. Seine Behauptung, daß die Vereinigung der von lauter Griechen bewohnten Inseln Ägäis mit Griechenland unmöglich sei, ist geradezu ungetreulich. Denn für den Sultan hat dieses fast einer Reihe von Jahren autonome Glied nicht den geringsten Wert mehr, während die Forderung der Bevölkerung, aus diesem unbedingten Zwitterszustand herauszukommen und mit ihren Brüdern im Königreich Griechenland vereinigt zu

werden, die denkbar berechtigteste ist. Tittonis Behauptung, daß diese Unifizierung auf die Dinge am Balkan zurückzuführen würde, ist eine irrige oder nur vorgegebene, ganz abgesehen davon, daß die Lage in Mazedonien durch keine Rückwirkung noch schlechter gemacht werden kann, als sie bereits ist. Wenn sich Tittoni in einem Loblied auf den Dreibund erging, so tat er dies nicht nur wegen dessen hoher Bedeutung bezüglich der Erhaltung des europäischen Friedens, sondern auch deshalb, weil er „Italien vor übertriebenen Rüstungen bewahre“. Letzteres trifft leider zu und zwar auch bezüglich Oesterreich-Ungarns. Je mehr Anstrengungen Deutschland in militärischer Hinsicht macht, desto mehr glauben seine beiden Alliierten die Hände in den Schoß legen und sich in Erparnissen am Heere ergeben zu können. Noch mehr als die Regierungen, bauen die Parlamente darauf, daß Deutschland schon für die nötige Sicherheit seiner Verbündeten sorgen werde. Wie stäubt sich doch stets das österreichische und noch weit mehr das ungarische Abgeordnetenhaus, auch nur das alljährliche Retrauenkontingent zu bewilligen. Letztere Körperschaft hat noch nicht einmal das vorjährige genehmigt und es knüpft seine Mehrheit der Einigen ganz unerfüllbare Bedingungen an die Genehmigung desselben. Würde Deutschland in maßvoller Weise mit der Heeresvermehrung vorgehen, so läge darin vielleicht ein Sporn für die beiden guten Freunde, größere Anforderungen an die eigene militärische Stärke zu stellen. Man ist versucht, die Frage aufzuwerfen, ob es Deutschland nicht sich selbst schuldig ist, in Wien, Budapest und Rom des öfteren daran zu erinnern, daß, wer ein Bündnis eingeht, auch die heilige Verpflichtung übernimmt, sich im selben Verhältnis stark zu machen und zu erhalten, wie der Verbündete. Deutschland hätte seine Bundesgenossen nicht von vornherein vernachlässigen sollen.

Minister Tittoni erging sich in der Betauerung der über allem Zweifel erhabenen Freundschaft, die zwischen Oesterreich und Italien bestehe, und in der Versicherung, daß seine neuliche Zusammenkunft mit dem Grafen Soluchowsky nur die Bedeutung eines Gegenbesuchs desselben aus Höflichkeitserwägungen gehabt habe. Das hinderte ihn jedoch nicht, zu gestehen, daß auch politische Vereinbarungen bei jener Gelegenheit in Venedig zustande gekommen sind, indem er den lauschenden Deputierten verkündete, daß Soluchowsky und er sich das gegenseitige Versprechen gegeben, Albanien nicht zu besetzen, und sich dahin vereinbart hätten, die jetzt zu Mazedonien gehörenden Gebiete mit überwiegend albanesischer Bevölkerung bei passender Gelegenheit mit Albanien zu vereinigen. Das sieht aus, als spekulierte Oesterreich und Italien beide auf den späteren Erwerb Albanien oder die spätere Teilung Albanien unter sich und als hätte man diesen Gegenstand über die Einigung über einen Teilungsvertrag nur verhandelt.

## Die Hamburger Wahlrechtsvorlage!

In keiner deutschen Großstadt herrscht im allgemeinen unter den bürgerlichen Parteien in politischer Beziehung eine so befehlshafte Ruhe wie in Hamburg. Das ist mit einem Schloß anders geworden durch die Wahlrechtsabänderungsvorlage des Senats. Selbst die Bürgervereine, die spongingemäß keine Politik treiben dürfen, sind durch die Vorlage aus ihrem Halbschlummer aufgeschreckt und beginnen sich zu regen. Eine Wirkung, die von allen entschiedenen Liberalen nur freudig begrüßt werden wird, hat die Publikation des Nemals schon zeitigt; sie hat — was bisher noch niemals der Fall gewesen ist — die Vorstände des Wahlvereins der freisinnigen Volkspartei und des Liberalen Wahlvereins, in dem die Anhänger der freisinnigen Vereinigung organisiert sind, zu einer gemeinsamen Abwehration zusammengeführt. Für Sonnabend dieser Woche ist eine große öffentliche Protestversammlung der Wähler beider freisinniger Vereine einberufen. Die Hamburger Sozialdemokraten haben in der Erkenntnis, daß ihre turbulenten Demonstrationen durch

Massenversammlungen allein die ihnen drohende Gefahr nicht abzuwenden vermögen, sondern daß nur der entschiedene Widerstand der freiheitlichen bürgerlichen Parteien die Vorlage zu Falle bringen kann, ihre bisherige gehässige Kampfesweise gegen den „verfaulenden Liberalismus“ eingestellt.

Biel Zeit zur energigsten Aufklärung der freiheitlichen Elemente der Wählererschaft bleibt den Gegnern der Vorlage allerdings nicht übrig. Die Reaktionen in der Wählererschaft wollen, wie uns aus Hamburg geschrieben wird, die Vorlage möglichst schnell durchzuführen; sie soll schon nächsten Mittwoch auf die Tagesordnung gesetzt und in zwei Sitzungslagen erledigt werden, ev. mit Zulassung einer Nachsitzung. Da es sich um eine Verfassungsänderung handelt, so müssen zwischen der Wahrscheinlichkeit am 31. Mai stattfindenden Aufhebung in der Wählererschaft und der endgültigen Abstimmung 21 Tage liegen. Der Entwurf könnte somit schon am 21. Juni Gesetz werden, wenn es nicht dem energigsten Zusammenwirken aller entschiedenen liberalen Elemente gelingt, von der reaktionären Mehrheit der Wählererschaft, die dem Senat die Vorlage auf dem Präzidenteller entgegengebracht hat, möglichst viel Mitglieder abzubrocken. Die Fraktionen der Hamburgerischen Wählererschaft decken sich nicht mit den politischen Parteien. In der Reihen, in denen die „Notabeln“ einen bedeutenden Einfluß haben, sitzen sehr entscheidende, vor allen Dingen auch sozialpolitisch unverwundliche Libere; in der Reihen, die von den Grundbesitzern stark beeinflusst wird, sind leider auch sehr unsichere Reaktionen vertreten. Die Entscheidung liegt bei den unentschiedenen Elementen, aus denen die Gegner der Vorlage durch intensive Kundgebungen der öffentlichen Meinung noch manchen Zuzug erhalten können.

## Russland und Japan.

Vom Kriegsschauplatz in der Nordmandschurei liegen keine Nachrichten vor. Die wenigen Telegramme, die uns zugegangen sind, betreffen die Operationen zur See, und diese Depeschen sind nicht besonders vertrauenserrregend. Das eine scheint wenigstens daraus hervorzugehen: die beiden russischen Geschwader haben sich vereinigt.

Aus Saigon meldet nämlich die „Agence Havas“: Die Vereinigung der russischen Geschwader hat sich am 8. d. M. außerhalb der territorialen Gewässer vollzogen. Am 14. sind die Schiffe in See gegangen und haben sich in östlicher Richtung entfernt. — Das Hospitalschiff „Drel“ beabsichtigt nach Shanghai zu gehen.

Eine Seeschlacht wird bei Formosa erwartet. Eine Meldung des „Reuterschen Bureau“ aus Amoy besagt: Frauen und Kinder werden von den Pescadore-Inseln nach Formosa gebracht. — Man glaubt, daß ein Teil der japanischen Flotte unterhalb Formosas kreuzt. Ferner nimmt man an, daß die Japaner beabsichtigen, die russische Flotte südlich von Formosa in einen Kampf zu verwickeln.

Allerlei Meldungen über die Begegnung mit der russischen Flotte liegen vor. Ein Lloyd-Telegramm aus Singapur meldet vom 18. Mai: Der Dampfer „Equoia“ berichtet, er sei in einer Entfernung vierzig Meilen von dem nördlich der Hontschuchung liegenden Cap Varela an einer russischen Flotte vorbeigekommen, die aus 42 Schiffen bestand und langsam nach Norden zu dampfte. Ein Spezialberichterstatter des „Reuters-Bureau“ hat auf der Fahrt nach Kwangchow am Abend des 16. Mai 150 schwer betadene Dschunken, wahrscheinlich mit Vorräten für die kalifische Flotte, zwanzig Meilen südwestlich von Kap St. Johns, vor Anker liegen sehen, die ihre Signalraketen zeigten; beim Gerantommen des Dampfers verschwand die Lichter. In Kwangchow an ist alles ruhig.

Weiter haben die Japaner einige Schiffe gefaxert. Der englische Dampfer „Lindizen“ wurde am Montag südlich von Korea beschlagnahmt;



an demselben Tage nahmen die Japaner den französischen Dampfer „Duaney Ram“ in der Nähe der Pescadore-Inseln an.

Die Japaner haben, wie der Korrespondent des „Kreuzers Bureau“ bei der Arme des Generals Du über Hsuan meldet, die Eisenbahn bis Zieling wiederhergestellt und benutzte sie bereits. An Stelle der zerstörten Brücken sind provisorische gebaut worden. Der Bau der Bahn nördlich von Zieling wird mit aller Macht gefördert. Material für die vermaneten Brücken kommt von Japan. Tausende von Dschunken bringen Vorräte auf dem Fluß von Kinschwang nach Zieling.

## Politische Uebersicht.

Gegenüber den Hegerieren gegen Deutschland ist der Wortlaut eines Schreibens des Gouverneurs von Schantung interessant, das unter dem 5. Februar an eine hervorragende Persönlichkeit gerichtet wurde, welche mit dem Gouverneur über die von englischen, chinesischen und japanischen Zeitungen verbreiteten Hegerichten gegen Deutschland in Korrespondenz getreten war und das nun die „National-Ztg.“ mitteilt. Die auf die Hegerichten bezügliche Stelle des Briefes des Gouverneurs Yang lautet wörtlich: „Was Sie in Ihrem Schreiben von politischen und militärischen Plänen Deutschlands sagen, so habe ich davon nie etwas gehört und dergleichen Gerüchten werde ich sicher nicht leicht im Glauben schenken. Auch bin ich von selbst überzeugt, daß Deutschland derartige Pläne nicht hegt. Daß die kaiserliche deutsche Regierung keinerlei Absicht hat, sich in die innere Verwaltung der Provinz Schantung zu mischen, davon ist nicht nur China aus tiefer Überzeugung, sondern auch alle anderen Länder müssen dies klar sehen.“ Hoffentlich, so schreibt der Korrespondent, wird nun durch dieses Schreiben den Lügner und Hegerier der Mund gestopft, denn der Gouverneur von Schantung wäre doch wohl der nächste dazu, um von üblen Absichten Deutschlands Kenntnis zu haben und sich dagegen seiner Haut zu wehren.

**Oesterreich-Ungarn.** Mit den ungarischen Oppositionsparteien, die bei den letzten Wahlen die Mehrheit erlangt haben, versucht die Regierung noch einmal eine Verständigung anzubahnen. Auf Befehl des Kaisers Franz Josef hat sich der Reichsfinanzminister Baron v. Burian nach Budapest begeben, um mit der Koalition im ungarischen Reichstag in Verbindung zu treten. In Budapest erklärte er Vertretern der Presse, daß er in besonderer Mission nach Budapest gekommen sei und daß er sich mit den Mitgliedern der Koalition in Verbindung setzen werde, um zu einem Einverständnis für die Kabinettsbildung zu gelangen. Der Minister erklärte, daß er selbst die Bildung des Kabinetts nicht übernehmen werde.

**Frankreich.** Der Präsident Loubet und seine Gemahlin empfingen am Mittwoch nachmittag den japanischen Prinzen und Prinzessin Tsugugawa. Der Besuch dauerte eine halbe Stunde. Bald darauf erwiderte der Präsident mit seiner Gemahlin den Besuch. — Die französische Deputiertenkammer hat den Artikel 4 b des Gesetzesentwurfes betreffend die Trennung von Staat und Kirche angenommen, wonach der Heimfall gewisser kirchlicher Güter an den Staat, auf den nicht fromme Stiftungen ruhen, gerichtet wird. — Gastimir Perlez, der frühere Präsident der französischen Republik, wird sich, wie dem „Berl. Lok.-Anz.“ berichtet wird, mit seiner Familie zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Berlin begeben. Man sprach davon, daß der ehemalige Staatschef ersucht werden sollte, die offizielle Abordnung zu führen. Der Ministerat am Freitag wird über die Zusammenlegung dieser Mission schlüssig werden.

**England.** Der König von Spanien, der kürzlich zum General des englischen Heeres ernannt wurde, hat in Erwiderung auf diese britische Gefälligkeit den König Eduard zum Ehrenadmiral der spanischen Flotte ernannt. — Die Gerüchte über eine bevorstehende Vermählung des Königs mit einer englischen Prinzessin treten immer bestimmter auf.

**Türkei.** Zum türkisch-rumänischen Konflikt wird gemeldet: Der türkische Ministerat hielt am Mittwoch nochmals eine Beratung ab, bevor die Antwort auf die rumänischen Forderungen der rumänischen Gesandtschaft übergeben wird. — Der rumänischen Gesandtschaft ging eine Devische der beiden ausgesetzten, in Brindisi gelandeten Schulinspektoren zu, in welcher sie um Ueberweisung von Geld ersuchen, da sie ohne Substanzmittel seien.

**Spanien.** Der König hielt am Mittwoch anläßlich seines Geburtsages einen freizeidlichen Empfang ab und nahm die Glückwünsche der Abordnung des Parlaments sowie der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und des Hofstaates in Anwesenheit des gesamten diplomatischen Korps entgegen. In den Ansprachen brachten die Redner die Erwartung zum Ausdruck, daß die bevorstehende Reise des Königs unter Erfolg für die Befestigung der Beziehungen

Spaniens zu Frankreich und England haben werde. Ganz Spanien werde mit dem Herzen seinen Herrscher begleiten, in der Ueberzeugung, daß die freundschaftlichen Kumbgebungen, welche stattfinden werden, sich auch an die Nation richten werden. In den Reden wurde auch in direkter Weise auf die Vermählung des Königs angespielt. In seiner Erwiderung auf die Ansprachen sagte der König, er hoffe, daß seine bevorstehende Reise die Freundschaftsbände zwischen den Nationen enger knüpfen und zur Festigung des Völkervertrages beitragen werden. „Das für mein Vaterland und mein Haus glückbedeutende Ereignis, das Sie erwarten, fuhr der König fort, wird, so hoffe ich zu Gott, zum Wohle des Volkes in Erfüllung gehen; denn in meinem Herzen vereinigt sich der Familienstolz so eng mit der Liebe zum Vaterlande, daß ich an meine Vermählung in keinem anderen Sinne denken kann, als daß dann zwei sein werden, die das Vaterland lieben und bestrebt sind, es seinem Glücke und seiner Größe entgegenzuführen.“

**Marokko.** Ueber den Empfang Tattenbachs beim Sultan von Marokko wird der „Köln. Ztg.“ aus Fez telegraphiert: Am Sonnabend um 10 Uhr haben sich die Mitglieder der deutschen Sondergesandtschaft im Paradenzug, abgeholt von Jeronimemeister und einer Eskorte, durch ein Spalier zum nahe Sommerspalais begeben, wo sie durch eine Musikkapelle des Sultans mit der Sultanhymne empfangen wurden. Die fremden Militärmissionen saluatierten. Graf Tattenbach und sein Gefolge überschritten einen weiten Hof, der rechts zu dem terrassenförmigen Garten abfällt und links in das Gemach des Sultans mündet. Der Sultan saß auf einem Sessel in einer Nische, zu seiner Rechten standen seine Minister. Graf Tattenbach begrüßte den Sultan und drückte den Dank des Kaisers für den glänzenden Empfang in Tanger unter besonderer Hervorhebung der Begrüßung durch den Verwandten des sultanischen Hauses aus. Der Gesandte betonte, daß der Besuch des Kaisers in Tanger ein Beweis der starken und dauernden Freundschaft des Kaisers für den Sultan gewesen sei und daß es der Wunsch des Kaisers sei, die durch zwei feierliche Verträge begründeten Beziehungen zwischen Deutschland und Marokko zu pflegen und weiter auszugestalten, wie immer dies im Interesse der beiden Staaten liege. Der Gesandte hob seine Genugtuung hervor, daß er, der schon in den ersten Jahren der Regierung des Sultans mit einer Sendung an ihn beauftragt war, wiederum einen solchen ehrenvollen Auftrag erhalten habe. Er überreichte dem Sultan das Großkreuz des Nordst. Alfers mit der Krone und Brillanten, sowie ein kaiserliches Handschreiben und verknüpfte, damit den Wunsch für eine lange, unabhängige Herrschaft des Sultans über seinen Staat. Der Sultan dankte in äußerst freundlicher Weise für die Entsendung der außerordentlichen Mission und für die Verehrung des Ordens und ließ den Gesandten und die Mitglieder der Gesandtschaft herzlich willkommen. Darauf folgte die Vorstellung der Mitglieder. Graf Tattenbach ist mit der Antwort des Sultans sehr zufrieden und erhofft eine glatte Erledigung seiner Aufgabe. Der Machsen hat alle französischen Vorschläge, als mit den internationalen Verträgen unvereinbar, abgelehnt; nur für den Schutz der Grenze sollen 2000 marokkanische Soldaten unter französischen Instrukteuren aufgestellt werden. Es ist zu hoffen, daß Frankreich die Bereitwilligkeit des Machsen, im Grenzgebiet Ruhe zu schaffen, anerkennen werde. Unsere Reise sowie die eines Herrn, der uns ohne Soldaten folgte, beweisen, daß der Machsen wohl imstande ist, selbst mit einer geringen Truppenzahl in den bisher unruhigen Gebiete Ruhe zu schaffen.

## Deutschland.

Berlin, 19. Mai. Der Kaiser begab sich in Wiesbaden Donnerstag früh nach dem Taunusbahnhof. Pünktlich um 8 Uhr traf der Sonderzug mit der Kaiserin ein. Beide Majestäten begrüßten sich aufs herzlichste. Nach kurzer Begrüßung des beiderseitigen Gefolges belegen der Kaiser und die Kaiserin einen offenen Wagen und fuhren unter dem Jubel der versammelten Menge nach dem Schloß. — Die Königin-Mutter Margherita von Italien traf mittels Automobils Donnerstag vormittag 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in Wiesbaden ein. Die Königin fuhr im Automobils zum Schloß und wurde hier von dem Kaiser und der Kaiserin empfangen. Bald darauf begaben sich die hohen Herrschaften zur Villa Aler, welche vom Hofmarschall für die Königin gemietet ist. Später begab sich das Kaiserpaar nach dem Schloß zurück, wo Frühstückstafel stattfand, an welcher die Königin mit Gefolge und Ehrenmitgliedern teilnahm. Die Kaiserin geleitete nachmittags die Königin Margherita vom Schloße nach der Villa Aler zurück. Der Kaiser unternahm später einen Ausritt in das Nerothal. Um 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr fand im königlichen

Schloße Abendtafel statt. An ihr nahmen teil die Königin Margherita mit Gefolge und Ehrenmitgliedern.

— Ueber die Kaiserrede in Wilhelmshaven ist in der „Evangelischen Kirchenzeitung“ beifällig eine Besprechung veröffentlicht worden, die angelich unrichtig sein sollte. Es war dann ein Ermittelungsverfahren gegen den Urheber dieser Veröffentlichung eingeleitet worden. Jetzt jedoch wird gemeldet, das Verfahren sei eingestellt. — Warum mag wohl das Verfahren eingestellt worden sein? Nachgedrungen werden sich nimmere in der Deffentlichkeit allerlei Kombinationen an die Anglegenheit knüpfen. Man wird sich sagen, man lasse den Urheber in Ruhe, da man ihm doch nichts anhaben könne. — (Genossen als Arbeitgeber.) In dem Dresdener Konsumverein, der bei einem Umsatz von 6 Millionen Mark eine Dividende von 8 Proz. erzielt, haben kürzlich die arbeitgebenden Genossen, als der Antrag auf Pensionierung der Beamten gestellt wurde, erklärt: Wir haben keine Pension, da brauchen unsere Angehörigen eine solche auch nicht. Dieser Goßmühs war dem sozialdemokratischen Abg. Fräßdorf dem doch zu stark. Er veröffentlichte in der „Sächs. Arbeiterztg.“ einen Artikel, Arbeiter als Arbeitgeber, in dem gesagt wird, daß bei einem Umfange von sechs Millionen Mark und Erhöhung der Dividende von sieben auf acht Proz. es Ehrenpflicht gewesen sei, die gewünschte Pension zu gewähren. Einige Mitglieder (Arbeiter) hätten aber, um die Sache zu Falle zu bringen, an die „niedrigsten Leidenchaften“ der Versammelten appelliert. Die Genossenschaften sollten in der sozialen Fürsorge für die Arbeiter und Angestellten nicht die Nachhut, sondern die Vorhut bilden. — Herr Fräßdorf hat gut reden. Den sozialdemokratischen Arbeitgebern ist eben um Herauswierfung möglichst hoher Dividenden zu tun, das Los ihrer Angestellten ist ihnen gleichgültig.

— (Aus dem Sozialkassenlager.) Gegen die hegerischen Ansichten des „Genossen“ Reus in Bezug auf den anbahnenden Konsumvereinstaxer ist die sozialdemokratische Reichstagsfraktion mobil gemacht worden. Sie hat mit allen gegen drei Stimmen folgende Erklärung beschlossen: „Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion erklärt, daß sie die Stellungnahme des Fraktionsmitgliedes Genossen Reus im anbahnenden Landtag in der Frage der Besteuerung des Umfanges der Konsumvereine verurteilt, weil dieselbe unvereinbar mit den Grundfögen der Partei ist.“ Ob Herr Reus nun fliegt? Es wäre doch eine eigenartige Sache, wenn in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ein Mann gebildet würde, der sich nach der veröffentlichten Erklärung dieser Fraktion gegen die Grundföge der Partei vergebte.

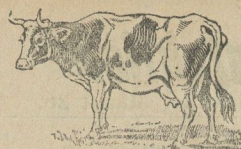
## Volkswirtschaftliches.

(Die Bewegung in Schneidbergwerke wird immer allgemeiner. Am Mittwoch erhielt der Verband der Schneider folgendes Telegramm aus München vom Vorstande des Arbeitgeber-Verbandes: „Von der Wiederaufnahme der Arbeit in Leipzig Kenntnis genommen, da jedoch Gießen im Streit verharret und Hamburg, Straßburg und Nürnberg in Mitteilenshaft gezogen, sind durch den am Sonntag in Leipzig gefassten Beschluß unseres Verwaltungsausschusses unsere Ortsgruppen angewiesen, morgen ihre Betriebe zu schließen.“ Allgemeiner deutscher Arbeitgeber-Verband für das Schneidbergwerke.“ Aus Mainz kam am Mittwoch morgen telegraphische Nachricht, daß wegen Anfertigung von Eisenarbeit 250 Kollegen die Arbeit eingestellt haben. In München und Nürnberg ist der Kevers, daß die Gehilfen sich verpflichten, jegliche Arbeit zu tarifmäßigen Löhnen anzunehmen, gleichfalls am Mittwoch vorgelegt; in München wurde die Antwort bis nachmittags 6 Uhr verlangt. Aus Erfurt und Frankfurt a. M. wird ebenfalls gemeldet, daß die Arbeitgeber beschlossen haben, auszuführen. In Hamburg sind 1000 Schneidbergwerke ausgesperrt, in Nürnberg 200. Wie der „Vormärts“ meldet, wird sich die Berliner Ortsgruppe des Arbeitgeber-Verbandes an der allgemeinen Aussperrung nicht beteiligen.

## Vermischtes.

\* (Die Kurzschichtigkeit) behandelte Prof. Böhm in einem Vortrage, den er in der Berliner Gymnasiallehrerschaft hielt. Der Vortragende betonte, daß die Kurzschichtigkeit der Schule zu Unrecht in die Schöde geschoben würde. Ihre Schüchtheit sei zwar nicht zu beklagen, ihre Zunahme in der höheren Klassen finde aber genigende Erklärung in der mit zunehmendem Alter fortwährenden Entwidlung einer schon vorhandenen Anlage. Normal veranlagte Augen könnten die von der Schöde gestellten Anforderungen sehr wohl übertragen. Gohngabige Kurzschichtigkeit sei ein Gebrechen, dem man innerhalb und außerhalb der Schule durch eine vernünftige Hygiene der Augen entgegenzutreten müsse, aber sie zu beklagen, werde die Schule ebensowenig imstande sein, als sie das Uebel vermindert habe.





Ein früher Transport hochtragender und neuemelkender

# Kühe

darunter sehr gute Zugkühe, sowie frungfähige Bullen sind wieder bei mir eingetroffen.

**L. Nürnberger.**

Große wachstuchte  
**Tischdecken 90 Pl.**  
Theodor Freytag, Merseburg, Hofmarkt 1.

Officiere  
**Briketts und Presssteine**  
der A. Niebeck'schen Montan-Werke A.-G.



Hierbei bemerke ich ergebenst, daß ich auf Wunsch auch das kleinere Format in Preßsteinen, welches bereits seit einigen Jahren zu billigerem Preise in den Handel gebracht worden ist, zu entsprechend niedrigerem Preise liefern kann.

**Drifetts vom 1. Juli ab Preiserrhöhung.**  
**Max Hetzer.**

Frischen Waldmeister, franz. Tomaten, frische Möven-Eier, Strück 0.20, neue Malta-Kartoffeln, feinste Matjesheringe, Katarinpfäumen, Prinelen, Aprikosen, junge Poularden  
empfehl  
**C. L. Zimmermann.**

**Regel u. Pockholzkugeln**  
empfehl zu billigen Preisen  
**Aug. Pitzscher,**  
Drechselmeister, Fießer Keller.

**Schlachtefest.**  
Otto Lintzel, Clobigkauerstr. 6.

**Schuh- u. Stiefelwaren**  
in größt. Auswahl empfehl zu billigen Preisen  
**W. Gross, Breitenstraße 5.**  
Reparaturen nach Maß, sowie Reparaturen schnell und gut.  
Mitglied des Rabatt-Vereins.  
Verdientigste Arbeit  
**Elbaale**  
in Größe von 8 Pfd. anwärts verdientigst billigt gegen Nachnahme

**Möbel, Spiegel- und Postwaren**  
in feinst. Ausführung empfehl billig  
**P. Pertz, Fildesstr. 2**

**Schuh- und Stiefelwaren**  
gut und dauerhaft,  
alle Sorten, große Auswahl,  
billigste Preise  
Reparaturen nach Maß und Reparaturen schnell und gut bei  
**R. Schmidt, Seitenbeutel 2.**

**Schuhwaren**  
aller Art empfehl billig  
**Otto Riedel, Markt 5.**  
Reparaturen schnell.  
Rabatt-Spar-Marken.

**Pa. echten Virgin- Pferdezahn-Saatmais**

hält noch billigt abzugeben  
**Walther Bergmann,**  
Gottfardstraße 10,  
Gross-Kaffe-Rösterer.

**Spargel.**  
Heinze, unterm Markstetter, Eingang Delarue.

Verkauft wegen Umzug von Entenplan nach Gottfardstraße 18  
**Parfüm**  
unter dem Einkaufspreis.  
**Aug. Berger.**

**Ar. 16. Burgstraße Nr. 16.**  
Streichfarbige Fußboden-Farbe, hart trocknend, präparierte Metallfarben, zum Anstreichen von Maschinen, Wagen, Statuen, Tore, Türen, weiße Fensterfarbe, feinste Firnisse  
empfehl  
**Oscar Leberl.**  
Wiederverkaufsstellen und Malern empfohlen.

**Verstein-Lackfarben**  
D. Jense & Co., Berlin.  
Vorsätzlich ununterschiedlich,  
**Alleinverkauf.**

**Verstein-Fußbodenlack**, mit hohem Glanz, hart trocknend, Möbel-, Eisen-, Lederlacke, Leder-Appretur, sffe. Blauer- u. Lackpfeifen, Möbelputzmittel, Bohnerwachs, **Stauböl** für Fußböden, Aluoleum.  
Drogen, Lack-, Farben, Firnisse.

**Wascht mit Schwan-Seifenpulver**

**MILKA MARGARINE ERSETZT FEINSTE BUTTER**  
MILKA NACHMIMETRIK G.m.b.H. DUISBURG

Vertreter für Merseburg und Umgegend **A. Speiser.**  
**Herzogl. Baugewerkschule Holzminden**  
Gründer: **Hochbau. Tiefbau. Maschinenbau.** a. Baumeister  
1881.  
Vorsitzender: **2. Dt. Bismarckstr. 30. Dt. Verpflegungsamt. Verpflegung.**

10. Gewinn 5. Klasse 212. Königl. Preuss. Lotterie.  
Ziehung vom 18. März, vormittags.  
Nur die Gewinne über 240 Mk sind den betreffenden Nummern in Klammern beiliegend. Nachdruck verboten.

411 612 661 73 797 1500	822 43	1063 11000	281 312 30 827
570 2200 170 345 618 97 987 1500	3098 371 429 11000	536 427	
4 222 132 62 73 374 434 53 75 503 1500	747 355 905 5096		
87 20 553 152 21 575 1500	6034 112 1500	331 67 400 510 735	
841 639 7051 286 327 39 34 989 8094 187 224 30 59 345 61 530 11000			
603 640 922 382 231 330 42 475 510 653 702 10 553 70 906 1500			
10073 84 386 11000	160 857 083 65	11133 209 81 370 11000	125
847 59 12288 1500	409 1500	27 703 018 51 75 1500	13078 586
10000 312 51 619 25 742 881	14018 288 302 34 60 665 820 043 16120		
31 222 532 03 023 81 628 75 1601 388 13000	013 10000		
95 106 11000	54 376 408 29 11000	49 520 632 750 13000	35 35 17027
134 209 407 1500	614 023 110 000	03 784 954 82 18298 11000	428
1500	12 436 691 132 927 436 77 84 707 1500		
20561 61 614 21180 333 464 527 640 1500	766 777 89 589		
22038 138 11000	76 388 601 824 951	23018 316 432 79 94 548 11000	
607 257 052 24028 398 1600	308 761 30 808 67 25011 152 027	623	
337 49 15000	57 11000	420 32 99 618 96 208 383 004 26011 480	
785 317 802 27012	204 5 40 514 77 78 28084 57 251 56 325 539 80	796 240 24 26 1500	70 42 94 345 69 74 92 731 534 03 017 42
80 221 513 407 67 11000	548 521 960 1500	32213 13000	66 07
30 111 11000	231 422 688 617 98 11000	872 018 29 31177 1500	
370 13000	404 17 872 80 742 94 345 69 74 92 731 534 03 017 42		
50 235 616 33 327 422 414 45 94 782 11000	50309 60 11000	77 15	
112 82 240 1500	323 57 443 629 717 46 327 86 81 691 1500		
362 1500	88 488 11000	538 84 696 13000	72 38064 108 25 775
11000	89 455 63 581 95 666 712 31 028 09 39120 702 13000	35 41	
40122 206 456 953 1500	70 1500	41227 46 112 50 328 740 34	
80 341 83 42228 283 613 38 702 927 43302 158 4930 720 88 549			
11000 56 89 44177 1500	222 67 81 438 94 388 15000	800 349	
43051 187 560 301 55 708 46380 102 3 1500	785 828 1500	033	
47074 109 29 23 205 1500	1504 604 1500	726 29 69 78 833 245 839	
13000 129 291 13000	337 60 681 838 13000	012 80 41 49 29 29 212 730	
50008 112 1000	500 220 465 83 11000	690 700 55 13000	911 227
78 51240 50 94 11000	533 687 91 184 847 620 52325 313 37 417		
800 150 53095 169 283 441 813 81 702 26 30 918 11 69 54001 207			
89 384 477 672 618 728 11000	82 303 34 11001	56344 141 65 629	
570 21 517 739 872 84 000 56022 11000	32 267 728 67 1500	847	
15790 41 00 227 310 414 584 11000	588 345 1500	049 62 68 56503	
73 74 124 347 414 32 437 71 269 50908 280 313 39 732 829 11000			
60382 82 99 404 785 836 92 659 6107 186 282 300 650 827 34			
307 28 62966 149 314 1800	410 585 892 63940 255 13000	339 421	
69 690 82 72408 83 192 209 631 37 75 84 73027 229 7308 53 291			
50 67 11000	722 11000	071 74014 704 990 75334 484 693 97 738	
78 900 76080 155 638 815 35 304 77104 44 225 338 57 315 674 772			
55 78131 83 327 60 1500	417 82 702 11000	322 397 834 969	
80277 333 482 519 905 76 959 70 81008 104 11000	305 82 688		
753 896 955 82021 58 178 306 44 438 40 70 500 11000	3 8 616 95		
705 1000 70 81 500 25 1500	83108 73 27 303 61 465 229 105 0251		
721 575 84032 75 283 335 69 542 1500	403 664 748 85110 35 95		
11000 245 302 10 442 57 01 574 876 98 80196 67 332 522 657 72			
842 645 87283 293 57 50 78 98 11000	421 40 1500	306 35 75 11000	
85 620 1500	807 33 1500	88065 227 37 432 63 13000	941 1500
606 801 89063 283 96 384 791 808 1500			
00068 29 88 112 59 1500	74 881 89 468 844 11000	60 640 11000	
728 72 824 91015 58 90 103 243 988 489 832 80 99 796 1500	592 905		
69 690 82 72408 83 192 209 631 37 75 84 73027 229 7308 53 291			
263 1500	85 896 544 70 886 946 06001 149 210 11000	15 300 59 68	
475 588 696 880 1500	916 97088 241 501 1500	491 530 65 708 813	
1500	021514 305 515 605 42 610 67 866 70 09078 100 616 307 21 710 81 880		
456 741 11000	600 886 11000		
101012 294 1500	510 41 81 80 822 081 101001 1500	188 1500	
69 690 82 72408 83 192 209 631 37 75 84 73027 229 7308 53 291			
154 243 55 70 384 1500	4053 1500	525 820 1500	393 104016 37
568 716 843 339 57 105082 154 227 38 303 91 500 11000	106110		
72 46 90 261 429 17 01 853 880 107033 88 100 616 307 21 710 81 880			
905 12 65 108024 58 134 41 210 300 621 670 968 74 109293 248			
511 844 967			
110088 272 208 578 051 703 860 92 111106 45 75 237 82 322			



# Anstalt für Mottenlötung u. Desinfektion

Ernst Bernhardt, Markt 26.

## Central-Fussbodenlack

gibt einen spiegelblanken Fussboden und ist von grösster Haltbarkeit.

Aleihn echt mit blau-weisser Marke bei

Richard Kupper, Central-Drogerie, Markt Nr. 10.

Happig erquickendes  
ist Schönheit ist Reichtum  
zu erreichen durch  
**Häussner's** Brennerei-  
Spiritus  
nur nicht mit Wasser, sondern mit  
Atrichet. Sieht Sie sich nach Unter-  
schreibungen und Nachahmungen! Der  
vorragende Kräftigungs- und Reinigungsmittel  
der Kopfhaut. Beküht Haarfarbe, Haar-  
anwuchs. Einfachste, billige und erprobte  
Mittel. Der glatte 75 % und 80%, 1.50,  
Alkoholgehalt. Keine Säure. Keine  
zu haben in allen Apotheken, Parfümerien und  
Drogerien. Centraldrogerie Rüd. Kupper,  
Deer Bebert, Max Baeren, H. Erdmann.

**Plüss-Stauffer-Kitt**  
unübertroffen zum Richten  
zerbrechener Gegenstände.  
Zu haben bei Otto Classo.

Photographische  
Anstalt  
von  
**Max Herrfurth**  
Breitstrasse 8.

10. Ziehung 5. Klasse 212. König. Preuss. Lotterielose  
Ziehung vom 18. Mai 1905 nachmittags.

Nur die Gewinne über 2400 Mk. sind an betreffenden Nummern  
in Klammern bezeichnet.  
(Ohne Gewähr.)

543 833 725 890 1178 000 514 774 893 2000 200 247 86 538  
607 55 13001 342 348 778 75 834 1500 45 99 4069 120 238 83  
315 488 664 868 856 655 67 5178 1200 424 54 75 019 13001 22 760

10078 363 82 428 756 988 11383 432 860 752 830 938 15001  
12 170 327 88 710 48 50 13124 418 97 636 757 065 14000 29 251  
387 400 1 47 225 81 35 22049 120 97 371 434 52 92 814 49 911

23078 301 438 629 1000 707 60 824 24231 333 408 522 603 38  
973 23484 1800 153 210 320 639 45 26194 111 49 94 15001 418  
61 522 13001 27 41 12901 348 1000 344 928 22 27014 120 322 308

74 78 659 1000 359 28133 48 49 216 419 504 10 27 29238 90  
227 1000 29 1034 780 326 74 59 549 1500 371 210 500 911  
30294 30 42 54 301 63 44 824 233 1000 31105 1000  
19 133 255 421 81 505 11 3000 14 88 764 60 1500 89 1800 903 60

32394 99 134 284 606 19 39 730 64 910 33134 306 13001 47 13001  
471 69 13001 549 14 1000 210 39 11000 328 60 1000 23404  
254 510 90 100 10 80 70 97 838 35035 41 37 114 241 1500 410 623

45 1900 59074 224 340 438 500 1500 372 99 37 100 64 1000 400  
45 1900 59074 224 340 438 500 1500 372 99 37 100 64 1000 400  
283 1000 303 888 706 120 72 25 90 981

40209 1000 66 322 418 98 1500 347 500 94 320 59 75 41099  
97 221 222 48 62 1000 684 118 181 200 27 13000 910 492  
1000 528 83 601 734 807 947 41 43046 491 528 330 900 44188

584 528 732 47 13001 523 45 220 27 110 1500 755 1000 888 1000  
85 835 94 48 688 152 506 507 13001 76 487 47033 129 328  
41 24 629 73 1500 77 1500 801 981 48503 135 15 0000 344 698

49036 154 272 536  
50054 172 269 86 618 889 919 90 51097 128 330 432 89 531 99  
677 1900 722 50 1000 887 52023 157 99 607 629 77 728 53075  
97 181 83 221 323 115 730 1500 891 911 89 54072 105 453 538  
870 888 77 99 65212 83 13001 385 81 56112 1000 279 910 64 210

22 64 1000 622 500 1000 725 56 100 1000 770 5710 92 435 75 94  
513 46 611 339 915 58005 300 311 460 31 96 855 1500 1000 332 69  
59058 46 50 148 56 336 74 90 403 325 935 1500 95 754 972 13001

60041 64 88 13000 97 635 52 712 888 92 1000 61042 81  
66 210 38 1000 409 309 17 1000 85 90 810 910 62089 351 450  
79 640 78 1000 139091 281 600 609 826 99 388 49 64288 331 85

1500 433 578 635 63 703 93 65227 421 500 66014 118 367 431 66 613  
87704 61 70 1000 29 321 36 82 442 1000 700 802 31 839 68037  
286 408 59 74 527 1500 34 652 1000 952 95 1000 69000 78 113 16

90088 1000 191 272 475  
70689 341 828 32 634 85 624 13001 81 96 840 71071 150 1000  
342 610 42 81 95 780 996 72147 155 323 42 888 93 734 010 20 384 454

614 49 96 827 78 915 51 55 50 74189 283 304 11 444 612 73 778 806 49  
75072 70 98 290 207 432 228 94 35 782 837 76072 36 44 88 226 1500  
83 803 727 58 74000 179 214 51 383 93 435 907 8 88 727 61000 821

940 752 69 830 13001 97 233 044 619 32 708 12 303 1000 79932  
468 977 881 1000 80  
80433 04 640 793 570 81066 1500 95 7 121 58 214 359 639 31

728 819 37 54 930 82560 13001 654 892 1000 891 83353 91 1500 133  
15001 94048 68 381 732 87 70 868 51 869 84939 139 97 312 59 490  
600 724 530 1500 38 46 815 96 85092 101 418 587 641 302 39 9 2  
56222 11 13001 407 52 509 100 94 77 29 55 824 65 842 1000 87106

88 1000 104057 285 95 372 13001 461 638 387 85 106137 1500  
89 327 510 853 010 1500 48 17 10 611 41 59 778 374 470 74 569  
89 717 1500 853 1500 87 10745 545 327 35 48 104935 215 54  
1500 94 308 51 98 98 1500 170487 927 391 64 14 40

## Thüringer Hof, Merseburg.

Nach vollständiger Renovierung meiner unteren Räume empfehle ich selbige dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur gefl. Benutzung. Besonders erlaube ich mir, auf meinen zugfreien schattigen Garten aufmerksam zu machen. Mit gepflegten Bieren aus der Bräneri Geister-Beihensels, sowie Wein von ersten Firmen und schmackhaften warmen und kalten Speisen versehen, stets aufzuwarten.

Sochäftungsvoll **Otto Trautwein.**  
**Herrn- und Knaben-Anzüge, Arbeiter-Sachen, einzelne Hosen, Joppen und Westen**  
empfehl in großer Auswahl zu allerbilligen Preisen.  
**M. Pakulla, Merseburg, Rossmarkt 5.**  
5 Prozent Rabatt.

**Außergewöhnlich billig,**  
dabei elegant, dauerhaft und wasserdicht  
Spezial-Garten-Tischdecke,  
Marke Helgoland.  
120/130 cm groß, das Stüd  
**1,35 netto,**  
bei Abnahme von 30 Stüd u. darüber  
**1,30 netto.**  
**Otto Dobkowitz**  
Merseburg.  
Großes Lager aller Sorten waschbarer Tischdecken, Schneidezeuge.

**S.T.A.**  
**Briketts**  
b. Saufen-Lagerungen: Grube von der Heldt b. Ammerdorf (Blumchen), Grube Böhland.

**Ad. Schäfer,**  
Entenplan, empfiehlt  
**f. Sauerkoehl,**  
**Malta-Kartoffeln,**  
Ringapfel, Aprikosen, Pfäuzen, Pränlein, Pfirsiche, Morcheln, Steinpilze, Capern, Perlzwiebeln, Senf, Pfeffer, saure Gurken.

**Maitrank,**  
aus frischen Früchten,  
**Himbeer-Syrop,**  
**Limetta-Syrop**  
in 1/4 und 1/2 Gallonen empfiehlt billigst  
**Chr. Bohm,**  
a. d. Geißel 6.

**Fertige Flaggen**  
**Flaggenstoffe**  
Lieferant als Spezialität allerbilligst.  
Vers.-  
Gesch. **Paul Thum, Chemnitz.**

**Keine Motten mehr!**  
kein Gebrauch von **Falkonin**.  
**Falkonin** treibt jede Motte aus **Falkonin** vertreibt die Motte. **Falkonin** riecht angenehm. **Falkonin** ist harmlos im Gebrauch. **Falkonin** gehört in jeden Kleiderschrank. **Falkonin** steht in Paketen zu 10 und 25 Pfg. nur in den Drogerien von **O. Leberl, Rich. Kupper, Wihl. Kieselich, Max Hagen** Drogerie, Hofmarkt 3, **Gust. Schubert, Merseburg.**  
Stürzt eine Beilage.





Deutsch-Südwestafrika.

Ein Telegramm aus Windhoek meldet: Gefreiter Gustav Grice, geboren am 12. 4. 82 zu Geseff, früher im Infanterie-Regt. Nr. 96, am 4. Mai 1905 in der Krankenanstalt des Hoflazarets an Typhus gestorben.

Über den Beginn des Witbooi-Aufstandes hat der Feldwebel Ved, der nach dem Fortreiten des Herrn v. Burgsdorf das Distriktskommando in Gibeon hatte, einen Brief geschrieben, der im „D. Kol.-Bl.“ veröffentlicht wird. Da dieser erste Tag des Aufstandes viel umstritten und es im besonderen dem Bezirksamtmanne selbst zum Verwirrt gemacht worden war, daß er ohne Warnung an die Farmer fortritt, sei hier der Bericht über seine letzten Anordnungen wiedergegeben: „Nach einigen Anordnungen über das sofortige Satteln der Pferde usw. sagte er zu mir: „Ved, kommen Sie mit hier in den Pferdetraß“, worauf wir dort in eine Gasse gingen und er mir folgende Mitteilung machte: „Seit nachmittags, ungefähr um 3 1/2 Uhr, waren Samuel Jaak und Petrus Jood bei mir und zeigten mir einen Brief ihres Kapitäns, welchen sie gestern nachmittags erhalten haben. Der Kapitän teilte darin seinen Unteroffizieren mit, daß er jetzt fest entschlossen sei, mit der deutschen Regierung einen Krieg zu beginnen, da er nicht mehr verpflichtet ist, sein Wort zu halten, denn die Regierung läßt es auch nicht; im Gegenteil, sie mißbraucht fortgesetzt in seine Ungehorsamkeit, läßt seine Leute in den Kriegen todschlagen und verlammele im Süden so viele Truppen, so daß er annehmen müßte, die Regierung meine es auch nicht mehr ernstlich.“ Das weiteren sagte Herr v. Burgsdorf: „Ved, ich halte die Sache für sehr ernst, denn der Brief läßt an der Öffnung des alten Hendrik bald seinen Zweifel mehr übrig; ich glaube jedoch, wenn ich es schaffe, bis morgen früh beim Kapitän zu sein, es noch nicht zu spät sein wird, um das Gerüchte zu verbieten. Ich nehme Samuel und Petrus mit, zugleich der Kapitän an die beiden schreibt, sie sollen nicht kommen, da er doch nicht mehr unzufrieden wäre. Ihre Sache ist es nun, Ved, so lange es Ihnen hier nur möglich ist, die Ruhe unter den Weissen zu halten, falls irgend welche Gerüchte auftauchen sollten. Sie übernehmen nach meinem Fortritt hier das Kommando, und ich verlasse mich darauf, daß Sie Ihr Bestes tun werden. Meine Absicht ist nun die, wenn es verläßt werden kann, daß kein Bekanntheit unter den Weissen eine Panik ausbricht, und ich erlaube morgen früh Hendrik und spreche mit ihm, so bin ich viel überzeugt, dem Bezirk die Ruhe zu erhalten. Sollte nach meinem Fortritt nun aber irgend etwas vorkommen, wodurch Sie die Überzeugung erhalten, daß erste Bewilligungen unaussprechlich seien, so veranlassen Sie mit allen Kräften, zu reiten, und überhaupt zu reiten ist, und tun Sie Ihr Bestes, dem Bezirk jede Hilfe zu schaffen. Ich selbst denke übermorgen früh wieder hier zu sein.“

— Kurz vor Sonnenuntergang ist Herr v. Burgsdorf fortgeritten. Der Feldwebel verheißt, dem Bezirk entsprechend, zunächst die Gefahr. Aber noch am selben Abend erhielt er durch den Abzug aller Eingeborenen die Gewissheit der drohenden Gefahr und berief die Anführer zusammen, um die Station zu verteidigen. Die Befähigung seiner Annahme und die Nachricht, daß die Witbooi am Morgen angreifen wollten, erhielt er nach wenigen Stunden von dem Missionar Schellmeier. Derselbe hatte der älteste Sohn Hendrik, von Kommissarissen zum „Verai“ der Seinen geschrieben, den Mann mitgeteilt.

Ein Soldatenbrief aus Deutsch-Südwestafrika veröffentlicht der „Münchener Anzeiger“. In dem Brief, der aus Ausb. von 24. März d. J. datiert ist, heißt es: „Was Fruchtbarkeits anbelangt, habe ich Dir ja bereits mitgeteilt, daß es hier nichts gibt als Berge, Steine und Sand, Gesträucher, Sanddünen; das einzige, was wächst, ist Gras, Dornen und Disteln, aber sonst garnichts, es ist eben ein Affenland; von oben bis unten war nichts zu sehen als lauter Ungeziefer und Zeug, was in andern Ländern überhaupt nicht zu sehen ist. Solange wir jetzt im Feld liegen, müssen wir eine Unmenge Straußen, Hühner, Dorn und Hige ausstehen, denn heiß ist es ja ganz gemein, obwohl wir jetzt im Winter stehen.“

In der Brandung der Luderbüchsenverunglückung und errungen ist am 13. März der am 23. April 1872 zu Salsche geborene Leutnant Theodor Niedhage. Seine Leiche ist geborgen. Der Verlorene war im Schwebegeschütz seit 1894 und zwar bis zum Jahre 1900 als Soldat tätig.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 18. Mai.) Der Reichstag erledigte heute in zwei Sitzungen das deutsch-innenbürgische Abkommen über die gegenseitige Zulassung des zu menschlichem Gemüß bestimmten Fleisches zu freiem Verkehre und beschäftigte sich sodann mit der zweiten Lesung des Totalabstimmgesetzes. Im Zeitraum von noch nicht zwei Stunden wurde die Vorlage in zweiter Lesung nach den Kommissionsbeschläffen erledigt, die nur infolge einer Abänderung erfolgen, als auf einen Antrag Dr. Becker-Köln die sogenannten Vereinstatistiker erst vom 1. Januar 1906 ab der Besteuerung unterworfen werden sollen. Zu § 1 gab es eine Art General-Debatte, in deren Verlauf Abg. Dr. B. von dem abnehmenden Standpunkte der freiwirtschaftlichen Partei klar und präzis motivierte. Die Vorlage habe mit der Förderung der Industrie nichts zu tun, wohl aber werde sie, während man sonst die Spielbanken verbiete, ein Hazardspiel bedeuten, das durch die Verletzung freier Volksmassen dazu noch schlimmer wäre, als die Spielbälle in Monte Carlo. Wegen der Gegenüberstellung der freiwirtschaftlichen und Sozialdemokraten. Der nächsten Gegenstand der Tagesordnung bildet die zweite Lesung des Besetzungswurfs, welcher dazu bestimmt ist, das Reichsgericht in Zivilsachen zu entlasten, namentlich durch eine Erhöhung der Revisionssachen. Während nach der Regierungsvorlage die Erhöhung der jetzt 1500 M. betragenden Revisionssumme, sich auf 3000 Mark belaufen soll, so der Kommissionsbeschluß nur zu einer Erhöhung auf 2500 Mark gekommen. Auch dieser Kommissionsvorschlag begegnete im Hause vielfachen Widerspruch, dagegen erklärten sich die Abgg. Dr. Müller-Möling von der freiwirtschaftlichen Partei, der Anstifter Dr. B. von dem abnehmenden Standpunkte der freiwirtschaftlichen Partei, Dr. B. von dem abnehmenden Standpunkte der Nationalliberalen, Abg. Dove namens der freiwirtschaftlichen Vereinigung und Abg. Dr. Brunslermann namens der Reichspartei den Kommissionsbeschläffen zu. Am Freitag wird die Beratung über letztere Vorlage fortgesetzt. Vorher steht die erste Lesung des Gesetzesentwurfs, betreffend Auslässe kleiner Konten, auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 18. Mai.) Das Abgeordnetenhaus begann heute die zweite Beratung des Bergarbeiterschutzgesetzes. Ministerpräsident Graf Bismarck sprach durch den Handelsminister Müller den Haupteinwand aus, daß die Kommission die Bestimmungen der Verhandlungen teilgenommen. Er behalte sich aber vor, in der dritten Lesung die Stellungnahme der Staatsregierung zu der Vorlage darzulegen. Aus diesem Grunde verzögerte auch Müller-Möling darauf, jetzt eine endgültige Erklärung über die Stellung der Regierung abzugeben. Er sprach aber die Hoffnung aus, daß die Kommission die Wünsche der Bergarbeiter sehr weitestgehend berücksichtigen werde. Die Änderungen, die die Kommission an der Regierungsvorlage vorgenommen hat, beziehen im wesentlichen darin, daß sie die neue Bestimmung eingeführt hat, daß die durch Kontraktbruch bewirkten Löhne den Unterhaltungsstellen aufzulegen sollen. Ferner solle nach den Kommissionsbeschläffen die Mitglieder der Arbeitsausschüsse in öffentlicher Wahl gewählt werden, während nach der Regierungsvorlage die Wahl zu den Arbeitsausschüssen geheim sein soll. Neu ist auch der Kommissionsbeschluß, wonach die Arbeitsausschüsse die politische Vertretung verlorben ist. Schließlich hat die Kommission den zukünftigen Wurzels der Arbeitslosgesetzgebungen und die Bestimmung gesetzt, wonach der Oberbergämtern die Verpflichtung auferlegt wird, zu prüfen, ob aus sanitären Gründen eine Festlegung der Dauer der täglichen Arbeitszeit geboten ist. In der allgemeinen Besprechung erklärte zunächst der nationalliberale Abg. Schiffer, daß seine Partei sich im wesentlichen auf den Boden der Kommissionsbeschläffe stelle. Der größte Teil seiner Freunde sei indes für die geheime Wahl zu den Arbeitsausschüssen, auch dürfte die politische Tätigkeit der Arbeitsausschüsse kein Grund zu ihrer Auflösung sein. Der Zentrumsgesandte Trimborn bezeichnete die Vorlage, wie sie aus den Kommissionsbeschläffen hervorgeht, als im wesentlichen für seine Partei. Er äußerte aber gegen die öffentlichen Wahlen und der Bestimmung über die politische Tätigkeit der Arbeitsausschüsse. Abg. Freiberger v. Jedlig (N.) erklärte, seine Freunde würden im wesentlichen an den Kommissionsbeschläffen festhalten, für die geheime Wahl seien sie nicht zu haben. Abg. Träger von der freiwirtschaftlichen Partei erklärte die Kommissionsbeschläffe, die von Ministern gegen die Arbeiter diktiert seien, und die Absicht erkennen lassen, jedes Recht mit Kartellen zu umgeben. Jede Verschärfung der Regierungsvorlage würde seinen Freunden die Zustimmung unmöglich. Es würde eine Abrede für die Regierung und das Abgeordnetenhaus sein, wenn es unmöglich wäre, ihre Vorlage durchzuführen, die dem gerechten Ansprachen der Arbeiter genüge leiste. Abg. Wolff-Möling von der freiwirtschaftlichen Vereinigung schloß sich im wesentlichen den Ausführungen des Abg. Träger an. Der Pole Korstanty betonte, daß das Wenige, was die Regierung den Bergarbeitern freiwillig versprochen und in der Vorlage geboten habe, durch die Kommissionsbeschläffe zum großen Teil wieder beseitigt sei. In der Spezialberatung wurde auf Antrag der freiwirtschaftlichen Partei und des Zentrums die Bestimmung getroffen, wonach die wegen Kontraktbruch bewirkten Löhne den Unterhaltungsstellen aufzulegen sollen, nach dem Zustimmungsschritt rechtliche Bedenken gegen dies von der Kommission getroffene Bestimmung gemacht habe. Nachdem einige weitere Paragraphen nach den Kommissionsbeschläffen erledigt waren, wurde die Weiterberatung auf Freitag vertagt.

— In Abgeordnetentreffen werden nach dem bisherigen Verlauf der zweiten Beratung des Bergarbeiterschutzgesetzes die Chancen des Zustandekommens der Vorlage folgendermaßen beurteilt: Die Hauptarbeit der Kompromistatiker wird zwischen der zweiten und dritten Lesung geleistet werden müssen. In der zweiten Beratung, die am Freitag zu Ende geführt werden wird, handelt es sich vor allen Dingen darum, den Kommissionsbeschläffen die Hauptgründe abzubrechen und alle scharfmarkierten Anträge zu befähigen. Ob bei den obligatorischen Arbeitsausschüssen, den am besten umstrittenen Be-

stimmungen der Vorlage, die von der Kommission beabsichtigt geheime Wahl schon in der zweiten Lesung wiederhergestellt werden wird, erscheint z. Z. noch zweifelhaft. Eher würde es aber dann in der dritten Lesung geschehen. Geschlossen für Wiederherstellung der geheimen Wahl stimmen das Zentrum, die Polen und die beiden freiwirtschaftlichen Gruppen; die Nationalliberalen werden wahrscheinlich in ihrer Mehrheit dafür stimmen. Der nationalliberale Fraktionsredner Dr. Schiffer vermißt es zwar am Donnerstag geschehen, sich darüber zu äußern, wie sich das Zahlenverhältnis innerhalb seiner Partei in der Gesamtabstimmung gestalten werde, doch rechnet man bestimmt mit einer Mehrheit der Partei für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Mit dieser Parteigruppierung erscheint die Annahme der Vorlage, wenn auch nur mit knapper Majorität, gesichert. Die Regierung hat sich ihre Stellung zu den Beschläffen des Abgeordnetenhauses am Donnerstag durch den Handelsminister Herrn Müller ausdrücklich bis nach der dritten Lesung vorbehalten. Sie will erst, sobald die Beschläffe vorliegen, ihre Entscheidung darüber treffen, ob diese sich der ursprünglichen Regierungsvorlage so weit angenähert haben, daß sie sie akzeptieren kann. Aus dem Grund, den diese zurückhaltende Erklärung der Regierung auf die rechte Seite des Hauses machte, konnte man uns schwer erkennen, daß die Regierung von ihrer Vorlage auch nicht ein Zetelchen zu opfern braucht, wenn sie nur den Scharfmachern gegenüber die erforderliche Entschiedenheit an den Tag legt.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat am Donnerstag die Wahlen der Abgg. Wallau (Nationallib.), Gieshoff (Fr. V.) und Scherre (Ff.) beanstandet. Der gegen die Wahl des Abg. Gieshoff gerichtete Protest demängelt die Form der in den Wahlbezirken der Stadt Wülshausen aufgestellten Wahllisten. Es wurde infolgedessen beschloffen, je ein Exemplar dieser Wahllisten und Wahlscheine zur persönlichen Besichtigung durch die Kommissionsmitglieder einzufordern. Bei den Protesten gegen die Wahlen der Abgg. Wallau und Scherre handelte es sich wieder darum, daß, wie bei der Wahl des Freikonservativen Abg. Pauli, die in der vorigen Woche vom Plenum des Reichstags für ungültig erklärt worden ist, eine Anzahl von Bürgern meißern und Gemeindevorsteher — zu Gunsten der Wahl Scherres auch der Landrat — Flugblätter mit Hinzufügung ihres amtlichen Charakters unterzeichnet hatten. Die Kommission hofft vor Schluß der Session auch noch zu einer materiellen Beschlußfassung über die Proteste, die gegen die Wahl der Abgg. Lucas (N.), Reich (Ff.) und Präsident (Ff.) gerichtet sind, zu gelangen. Hoffentlich werden diese Wahlen aber auch damit vom Plenum noch vor Schluß der Session erledigt.

Provinz und Umgegend.

7 Halle, 18. Mai. Heute mittag kurz nach 12 Uhr wurde am Großen Berlin vor der „Börse“ das jährliche Föhren des Zigarrenfabrikanten Raffe, Große Brauhausstraße 13, von einem Lastfuhrwerk der Firma Otto Schottelius hier überfahren. Dem Kind ging ein Knab über das eine Bein, so daß der Knochen bloßgelegt wurde. Auch am Kopfe wurde es verletzt. Rasch brachten Hilfsbereite einen Kinderwagen herbei. Man dachte das unglückliche Geschöpf in die Kisten und fuhr es sofort in das Gipsabstrichkrankenhaus. Dort stellte es sich heraus, daß das Kind sehr schwere Verletzungen erlitten hat. Das verlammele Bein mußte amputiert werden, und man zweifelt, daß das Mädchen an Leben erhalten bleiben wird. Der Knabe, der die Wunde des Fußrückens fürte, hat sich unglücklicherweise recht wenig um das verunglückte Mädchen gekümmert: er fuhr seines Weges weiter und überließ die Sorge um das laut schreiende Kind anderen!

7 Clausthal, 17. Mai. Vor mehreren Tagen waren auf der Ederburger Gausse während der Nachtzeit 46 junge Obstbäume teils abgebrochen, teils arg beschädigt worden. Auf die Vermittlung des Täters hatte der Gemeindevorstand zu Ederberg eine Belohnung von 30 M. gesetzt. Jetzt ist es der Polizei und Gendarmeriebeamten gelungen, den Täter in der Person eines in den 20er Jahren lebenden Arbeiters K. von hier zu ermitteln und zu einem Geständnis zu bringen. Auf dem Heimweg von seiner in Ederberg wohnenden Braut hat sich K. einen geeigneten Stief für den Weg verschaffen wollen und dabei unter dem am Weg stehenden Baumchen furcherliche Müstung gehalten.

7 Erfurt, 18. Mai. Sämtliche Schneidersmeister beschloffen, die organisierten Gesellen auszusperren. Die Ausspernung hat bereits begonnen.



† Weissenfels, 19. Mai. Vom Bliz erschlagen wurde gestern der Apsalide Ernst Dose in Weissenfels. Er wurde vom Bliz in zwei Teile auseinandergerissen.

† Dessau, 17. Mai. Verunglückt ist am Montag nachmittags der Kohlenbändler Gentel von hier dadurch, daß in der Gießbleistraße das von seinen Kutschwagen gespannte Pferd durchging. Nach einer kurzen Strecke schlug der Wagen um, und Gentel sowohl wie sein Kutscher wurden herausgeschleudert. Letzterer erlitt erhebliche, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen. Gentel dagegen, der an sich schon kränzlich war, wurde innerlich derart verletzt, daß er gestern abend starb.

† Leipzig, 19. Mai. Hier wurde behördlicherseits die Verführung des Salmortaler-Pferdes im Zirkus (Ed. Wallf) verboten. — In Marzahnstadt erschöpf der Kutscher Bunge seine von ihm geschiedene Frau und dann sich selbst. Ein Anschlag auf seine Tochter war fehlgegangen.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 20. Mai 1905.

W. Nebel. Nach den vorgestrigen starken Gewitter, das endlich den von den Landleuten ersehnten Niederschlag gebracht hat, folgte eine herrliche klare Mondhimmelmacht. Umsonst waren gewiß unsere Leser erstaunt, am Morgen alles in dichten Nebel gehüllt zu sehen. Die ersten Spuren desselben waren jedoch bereits unmittelbar nach dem Gewitter zu bemerken und die reichliche Abkühlung hat dieselben vermehrt. Es ist solcher Nebel eine Erscheinung, welche nach Gewittern mit sehr hartem Niederschlag nicht selten ist. Oder es tritt am nächsten Morgen Tau ein. Die neblige Trübung der Luft entsteht durch kleine Wasserfällchen, wenn feuchte Luftmassen von verschiedenen Temperaturen sich mischen oder feuchte Luft sich stark abkühlt. In heißen Ländern und Nebel daher sehr selten. Desto häufiger über den Ozeanen und kalten Meeresströmungen. Besonders beachtenswert ist der Nebel an der Insel Newfoundland und der Londoner, die sog. Schichtennebel. Mainebel sind selten, bedeuten aber fruchtbarere Wetter.

Unsere neue Legeballe in der Mühlstraße ist in den Wintermonaten von Publikum sehr fleißig benutzt worden. Nun kommen die schönen Sommerstage, wo man am Sonntag nachmittags sich der prächtigen Natur erfreuen, nicht aber unnötig hinter dem Buch sitzen soll. Der Vorstand hat darum beschlossen, von diesem Sonntag bis Ende August die Legeballe am Nachmittag nicht zu öffnen. Dafür soll sie aber vormittags nicht nur von 11—12, sondern von 1/2 11—1/2 1 geöffnet sein. In dieser Zeit findet auch der Bücherwechsel in der Volksbibliothek statt.

Die Kurse für Sommerbehandlung der Obstbäume werden in diesem Jahre im Provinzial-Obstgarten zu Diemitz bei Halle wie folgt abgehalten werden: a) für Baumwärter vom 13. bis 24. Juni; b) für Landwirte vom 5. bis 8. Juni; c) für Landwirte vom 19. bis 22. Juni. Zu dem Kursus c werden vorzugsweise diejenigen zugelassen, welche an dem ersten Frühjahrs-Kursus teilnahmen. Beginn der Kurse morgens 9 Uhr. Meldungen sofort erbeten an den Vorsteher des Provinzial-Obstgartens, S. Müller.

Als verfallene Münzsorten werden seit Anfang dieses Jahres die goldenen Fünfmärkchen, sowie die Silber- und Nickel-Zwanzigpfennigstücke behandelt. Sie werden in den amtlichen Veröffentlichungen über erfolgte Ausprägung und Einziehung deutscher Münzen nicht mehr erwähnt. Etwas ein Ähnel dieser drei Münzsorten blieb unangezogen.

Anschließend an unsere Notiz über die Diebstähle auf unserem Stadtfriedhofe macht uns ein diesiger Einwohner die Mitteilung, daß im vorigen Monat und zwar in den Tagen vom 8. bis 15. von dem Grabe seines Kindes ein Putz mit drei echten Palmenzweigen verschwand. Nach der Ansicht des Besetzenden muß der Dieb sogar ein Sachkennner gewesen sein, denn er hatte zwei unechte Palmenzweige ruhig liegen lassen und nur die echten mitgehen lassen. Es gewinnt durch solche Beobachtungen die Überzeugung, daß die eintretenden Sachen wieder vermehrt werden, immer mehr an Boden und es ist um so notwendiger, daß diesem Treiben ein baldiges Ende bereitet wird.

Der Schaukasten des Messerschmiedemeisters ist nicht, wie wir gestern meldeten, gestohlen, sondern von Nachzüglingen des betr. Meisters, der ihn noch in später Stunde hängen sah, sorgfältig abgenommen und im Restaurant Schultheis aufbewahrt worden, wo ihn der Eigentümer am anderen Tage wieder in Empfang nahm.

Das nächste Klavierkonzert unseres Stadtorchesters findet am kommenden Sonntag mittags 1/2 12 Uhr auf dem Altenburger Damme statt. Das hierbei zur Ausführung kommende Programm ist folgendes: 1) Hübner-Rubm. March v. Unrath. 2) Ouvertüre z. Op. „Die Helsenmühle“ v. Reifiger. 3) Or. Fantasia a. d. Op. „Garmen“

v. Bizet. 4) Studiamina. Wasjer v. Waldteufel. 5) Erinnerung an Joseph Strauß. Potpourri von Ferras. 6) Blau Weilchen. Mazurka Caprice von Glöckner.

## Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Wallendorf, 17. Mai. Schlechte Geschäfte führten dahin, daß der Mühlenbesitzer Louis Trenschel von hier im Oktober v. J. in Konkurs geriet. Anfanglich sah die Geschichte so aus, als würden die Gläubiger nicht viel bekommen. Trenschel draucht sich seines Bankrotts nicht zu schämen, denn bis jetzt sind für die Gläubiger 80 Prozent herausgeholt worden und die Sachverständigen sagen, daß die Gläubiger womöglich ganz befriedigt werden. Da Trenschel es aber unterlassen hatte, Handelsbücher zu führen und die Bilanzen in der vorgeschriebenen Zeit zu ziehen, erhielt er, wie das „S. V.“ meldet, vor dem Landgericht Halle eine Anklage wegen einfachen Bankrotts, die gestern zur Verhandlung kam. Trenschel besitzt seine Dampfmaschine seit 1886 und hat mit einem Jahresumsatz von 120 000 bis 150 000 M. gearbeitet. Das Gericht verurteilte den Angeklagten antragsgemäß wegen einfachen Bankrotts zu 15 M. Geldstrafe ev. 3 Tagen Gefängnis. — Ein Bankrott mit Befriedigung der Gläubiger dürfte in unserer Zeit jedenfalls eine große Seltenheit sein.

L. Knapendorf, 18. Mai. Dem Kreisarzt Herrn Medizinalrat Dr. Schneider wurde die heute angelegte Schuppenreinigung mit Rücksicht auf die sehr zahlreichen Masernkrankungen bis zum Erlöschen der Epidemie ausgesetzt. Der Herr Kreisarzt begab sich sodann in die Wohnungen zu den erkrankten Kindern, betraufte Feststellung der Erkrankungsform.

L. Knapendorf, 18. Mai. Ein dreierlei Einbruchschicksal wurde heute bei dem isoliert wohnenden Maurer und Grubenarbeiter A. Winkelmann verübt. Als die Ehefrau in der Mittagsstunde ihrem auf der nahen Kohlengrube arbeitenden Manne das Essen brachte, erbrach ein Spitzbube einen der geschlossenen Fensterläden und drang durch das zerrammte Fenster in die Wohnstube ein. Hier erbrach er einen Schrank und entwendete eine Summe Geldes und etwas Schmuck. Schon vor vierzehn Tagen sind hier bei einem Einbruch verschiedene Kleidungsstücke und Schmuck gestohlen worden. Es ist zu bewundern, daß niemand den dreifachen Dieb bei seinem unsauberen Gewerbe überwachete, da doch die Tat bei hellem Tage und an einer weithin sichtbaren Fensterfront ausgeführt wurde. — In den heutigen Nachmittagsstunden zog ein schweres Gewitter hier vorüber. Dasselbe war begleitet von starken Regengüssen, untermischelt mit etwas Hagel, welcher indessen nennenswerten Schaden nicht anrichtete.

L. Knapendorf, 19. Mai. In denjenigen Kreisen der Landwirte, welche beschädigten Zuchtbullen im allgemeinen Interesse anfordern zu lassen, werden in letzter Zeit wiederholt Klagen geführt über die Handlungsweise des Anförungsgebiets seitens der dazu ernannten Kommissionen. Es hat vielfach Unwillen hervorgerufen, daß nicht immer nach gleichem Maße gemessen wird. Es ist vorgekommen, daß ein an sich gar nicht übler Bulle verworfen und der eines anderen Besitzers, wenn auch mit dem ersten kaum zu vergleichen, angefordert wurde. In einem speziellen Falle, welcher das geringe Verfahren so recht drastisch beleuchtet, ist es sogar erwiesen, daß ein Kommissionsmitglied, ohne nur das Tier sich angesehen zu haben, zum Stalle hineinrief: Das ist gar nichts, das ist ein Kuckuck. Der ist mindestens vier bis fünf Jahre alt, während er deren nur zwei zählte. Merkwürdigerweise schwiegen auch die anderen Kommissionsmitglieder und der Besizer konnte nicht in Erfahrung bringen, warum sein Bulle ein Kuckuck und nicht angefordert sei. Indessen es sollte noch besser kommen. Als in diesem Jahre die löbliche Kommission sich wieder einstellte, da befand sich in ihrer Mitte auch der Herr Justizinspektor aus Halle und wiederum merkwürdig, dieser Herr empfahl diesmal selbst den verurteilten Kuckuck zur Anforung. Das unter solchen Umständen das Vertrauen zu den Anförungskommissionen schwinden muß, liegt klar auf der Hand und man wird sich nicht zu wundern brauchen, wenn die Landwirte, müde dieser ewigen Angelegenheiten, nur noch für ihren eigenen Bedarf Zuchtbullen aufstellen und so die Anförungskommissionen entbehrlich machen. Wenn übrigens diese Kommissionen noch irgend etwas Erspießliches leisten sollen, so muß vor allen Dingen darauf Bedacht genommen werden, daß nur unparteiische, ruhige und sachlich prüfende Männer in dieselbe gewählt werden, die auch die erforderlichen Kenntnisse besitzen, um eventuell entscheiden zu können, ob ein Tier zwei oder fünf Jahre alt ist. Am richtigen würde es wohl sein, wenn die Anförungskommissionen tüchtige praktische Tierärzte zu ihren Mitgliedern zählten, dann würden derartige Fälle, wie der oben erwähnte, wahrscheinlich zu den Seltenheiten gehören.

§ Creypau, 18. Mai. Gestern feierte hier das Gutsbesitzer Budamsche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. An demselben nahmen nicht nur die Kinder und Enkel des Jubelpaares, sondern fast die ganze Gemeinde teil, denn Herr Traugott Budam, der 83-jährige Jubelbräutigam, war hier lange Jahre Ortsvorsteher und verwaltete daneben noch eine ganze Reihe Ehrenämter, in denen er Gelegenheit hatte, sich in allen Bevölkerungskreisen Freunde zu erwerben. Es war daher auch ein recht stattlicher Zug, der sich gegen Mittag von dem Budamschen Gute nach der Kirche bewegte, in welcher Herr Pastor K i t h e n o f f das hochbetagte, aber noch sehr rüstige Paar einsegnete und Herrn Budam die Ehekrausmehrschilde überreichte. Nach beendigtem Gottesdienste ging es nach dem Gasthof, wo der seltsame Tag durch Festsaal und Ball in fröhlicher Weise beschloffen wurde. Zahlreiche Geschenke lieferten dem Jubelpaar den deutlichen Beweis, daß es in weiten Kreisen sich Achtung und Liebe zu erringen verstanden hat.

h. Frankleben, 15. Mai. Die von Lehrverein Frankleben und Umgegend im Gasthof des Herrn Erb als Schillerlager veranstaltete Schillerfeier, in Form eines Familienfestes, war sehr zahlreich besucht und nahm einen erhebnenden Verlauf. Von der Mitte der Bühne grüßte das von Vorber umrannte Bildnis des Gelehrten, während die Wände des Saales mit zahlreichen Bildern aus Schillers Leben geschmückt waren. Herrliche Begrüßungsworte des Vorberigen leiteten die Feier ein; an sie schloß sich der von Hrl. C. Dietrich gesprochene Prolog. Gemeinjam, Chor- und Sologänge, natürlich Schiller'scher Texte, 2 und 4 händige Klavierstücke leiteten dann über zu dem Mittelpunkt des Festes, der Festschilde: „Unser Schiller“ die Herr Lehrer C. Geigist übernommen hatte. In 1/2 stündigem Vortrag entrollte der Festredner ein Bild Schillers, von seinem Leben, seinem Drangsalen, seinem Schaffen, Wirken und Leben. Reicher Beifall lobte die interessanten Ausführungen. Den Schluß des wohlgeplanten Festes bildete der Aufzug der Glöcke und Gottes Spiel zu derselben, gesprochen von Hrl. M. Dietrich. Nach einigen Stunden gemüßlichen Besammentens trennten sich die Festteilnehmer mit dem freundigen Wunsche, einen gemessenen Tag verbleibe zu haben.

W. Creypau, 18. Mai. Durch unbefannte Ursache war die Altglaubertkirche an unserer Kirche beschädigt worden. Zum Glück wurde der Schaden rechtzeitig bemerkt und schnellst möglich repariert. Alle Besitzer von Altglaubert sollten jetzt wo Beweiser wieder häufiger werden, die Anlagen wieder prüfen lassen. Denn eine schadhafte Leitung ist viel gefährlicher, als gar keine, da der Bliz an der unterbrochenen Stelle häufig abspringt, gerade in das Gebäude hinein, das geschädigt werden sollte.

A. Schaffstädt, 19. Mai. Am Mittwoch abend fand eine Wiederholung der Schiller-Gedenkfeier statt. In der Anfuhrade führte Herr Rektor Schnur aus Schillers Leben zunächst diejenigen Momente vor Augen, die uns von den Väterzeiten und Entdeckungen, die er erlitt, erzählen, weil er, dem ungeschulten Drange seines Herzens folgend, seinem nach Freiheit dürstenden Geiste keine Fesseln aufzulegen wollte, bis er als Richter in Weimar vor uns steht. Sodann zeigte der Redner, worin die Begeisterung unseres Volkes für Schiller ihren Grund hat. Die Aufzählung ging diesmal noch flatter voran wie am Sonntag. Erwähnt sei die prächtige Szenarie des Rittertales des Herrern von Mitinghausen und der Hintergrund — Hochgebirgslandschaft — in der Müllitzene, die ein hiesiger Bürger besonders zu dieser Aufzählung entworfen hatte. Zur Ausstattung des Rittertales hatte ein hiesiger Herr, der im Besitze einer ganz bedeutenden Waffensammlung ist, Waffen, Rüstungen und dergleichen Sachen bereitwillig zur Verfügung gestellt. Die Müllitzene hinterließ auf die Zuschauer einen noch tieferen Eindruck als am Sonntag, da diesmal die Lichteffekte besser zur Geltung kamen. Der Ueberaus aus den beiden Aufzählungen soll zur Anschaffung einer Schillerbüste für die Schule verwendet werden.

A. Schaffstädt, 17. Mai. Am vergangenen Montag wählte hier eine Kommission von der Königlich Regierung zu Merseburg, um mit den sächsischen Behörden über die Schulaufträge zu verhandeln. Es war von der Baukommission ein Projekt vorgelegt worden, nach dem die hinteren Räume des alten Schulgebäudes umgebaut und auf dem Schulplatz ein Neubau mit vier Klassen errichtet werden sollte. Wie verlautet, hat man aus stichhaltigen Gründen von diesem Projekt Abstand genommen und mehr Stimmung für einen Neubau gefunden, in welchem sämtliche Klassen untergebracht werden sollen. Da aber der Bliz jetzt in Frage kommende Platz nicht genügende Größe aufweist, so sollen erst die nötigen Unterhandlungen über etwaigen Ankauf eines Nachbargrundstückes gepflogen werden.



### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren am 20. Mai 1805. In der berühmten Gedächtnisrede und Altertümerkennerschaft in Darmstadt gehalten von Herr Prof. G. v. Gervinus in Frankfurt allgemein bekannt geworden. Als Professor in Göttingen war er einer der „Göttinger Ziegen“, die 1807 entlassen und ausgewiesen worden, als sie gegen den Verfügungsdruck des Königs von Hannover protestierten. Er erhielt dann eine Professur in Berlin, die er als Mitglied des Preussischen Parlaments und dort Freund und Gehilfen des Generalfeldmarschalls. Er ist 1871 zu Heubelung gestorben. Seine „Geschichte der Nationalliteratur der Deutschen“ ist ein Werk, das an Tiefe der Forderung und an freier, großartiger Auffassung, sowie an vorbildlicher Beherrschung ihres auch eine Fülle unserer Literatur hervorgerufen wird. Sein zweites Buch „Deutschlands Brief-Geschichte des 19. Jahrhunderts“ ist ein Meisterwerk deutscher Geschichtsschreibung.

### Wetterwarte.

Voraussehendes Wetter am 20. Mai: Westwind bewölkt, zeitweise heiteres, etwas höheres Wetter mit Regenfronten; hellenere Gewitter. — 21. Mai: Meist trübendes, abschließend heiteres und wolkiges, nachts kühlere, in der Tagetemperatur wenig verändertes Wetter.

### Schöffengerichtssitzung zu Mücheln.

Am 18. Mai 1905.  
1) Der Sattlermeister Friedrich Koch in Grimpa hat ein einziges in drei Fällen als Zeichnenbesitzer Schenke unterhandelt, welche zu dem Vorteil des Klägers und Trübnissen schenken schenken gehören. Da Koch Selbsterwerb der Schenke ist und letzterer an diesem Sonntag bereit war, erziele Koch Freisprechung.  
2) Der Schärer Carl Rinker und dessen Sohn Paul Rinker aus Doldorf, beide vorbestraft, haben den wertvollen Hund des Gastwirths in Mücheln, den Namen des Klägers, in Mücheln, dem Sohn und Schiffergehilfe misshandelt und sie mit einem Verbrechen bedroht zu haben, sich auch des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht und ruhestörenden Lärm verübt zu haben. Vorhin wurde wegen Misshandlung, Hausfriedensbruch und Bedrohung zu 2 Monaten 2 Wochen, letzterer wegen Hausfriedensbruch und Hausfriedensbruch zu 2 Monaten 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Rinker wurde wegen dieser Vergehen freigesprochen. Außerdem erzielte jedoch jeder der drei Angeklagten wegen ruhestörenden Lärm noch je 2 Woche Haft.  
3) Die Knechtin Ditta Diener aus Schmittau, Meinhold Rauch aus Elbinger und Friedrich Wöhne aus Wäderring hatten bei einem Zangenstechen in Schmittau den Bekannten Barabach ohne die Benachteiligung misshandelt und wurden deshalb Diener zu 3) Monat, Rauch zu 12) Monat und Wöhne zu 2) Monat Gefängnis verurteilt.  
4) Die Dienstmagd Anna Kugler aus Göttingen hat ihren Dienst beim Landwirth in Mücheln ohne die Benachteiligung gesündigt und hat ungehörig gegen den Dienstherrn verfahren und die polizeiliche Strafverurteilung zu 3) Monat Gefängnis erlitten. Heute wurde sie mit 2) Monat bestraft.  
Eine Sache wurde behufs Verbringung weiterer Beweismittel verlegt.

### Vermischtes.

Der zweite Abend der Wiesbadener Festspiele brachte Schillers „Zurück von Orleans“, neu einstudiert in Wiesbadener Reinszenierung mit verbindlicher Musik von Leopold Stoll. Unter dem Titel der Sänger und Sängerinnen erschienen die Königin in Frankreich und die Kaiserin in Mexiko. In der großen Loge und die Kaiserin mit dem Kaiser in der kleinen Loge. Die Königin nahm zwischen beiden Herrschaften Platz; das Gesolge, der Ehrenpräsident und Mitglieder des 11. Bürgerausschusses waren gleichfalls anwesend, ebenso der Reichsrath Graf Billow und der Reichsrath Graf v. Helldorf. Die Königin und die Kaiserin hatten von Generalintendanten derartige Vornehmlichkeiten überreicht erhalten. Bei der Aufführung war die Ausfüllung ebenfalls möglichst genau wie voller Stimmung. Es wurde vorzüglich gespielt. Am Ende der Aufführung beteiligten sich auch die Musikanten. In den Reihen erschienen die Königin, die Kaiserin und der Kaiser in den Reihen des Hofes.  
Das Gesandte des Kaisers von Österreich zur Hochzeit des Kronprinzen besteht außer dem beiden Militärkapellmeistern aus einem in Viktorien geführten Wagen. Der erste Stuhlmeister des Kaisers Franz Josef, Graf Ferdinandinsky, wird das Gesandte nach Berlin überbringen.  
Wegen Abkühlung eines Defekts hat der Student Arthur Weber in Jüdisch, der Senior der dortigen katholischen Verbindung, das päpstliche Ehrenkreuz pro otia erhalten, dessen Anlegung ihm jetzt durch kaiserlichen Erlaß gestattet wurde.  
Bei einem Bruch in der vergangenen Nacht im Hofgarten in Dorle Eimar in Höhe legte, sind vier Kinder im Alter von 9, 7, 5 und 3 Jahren in den Flammen unglücklich. Vier andere Kinder konnten gerettet werden.  
Verhaftet. Wittmold wurde in Berlin unter dem Namen Seva ein gewisser Wittmold verhaftet, der am 15. Juni 1900 in Jeddah bei Genoa in Mexiko (Wohlweise im Jahre von 25) 1000) festgehalten hatte. Ein Vertreter der Firma Hahn u. Cie. aus Paris, einer der Hauptbesitzer, ist hier angekommen und wurde mit Wittmold konfrontiert.  
Ein drittes Opfer hat das Familienbande in der Wollener Straße 34 in Berlin geendet. Gegen 7 Uhr abends ist ein Wittmold das Opfer der heißen Kinder, die der Wittmold, G. G. gestorben hatte, in dem kaiserlichen Krankeubeth der ersten kaiserlichen Verbindung erlegen. Der selber und sein jüngstes Töchterchen sind bekanntlich bereits als Leichen aufgefunden worden.  
Das Opfer ihrer Mutterliebe ist eine Frau Anton Eiser, der ein Wittmold, der einem in kaiserlichen Tempo daherauskommen elektrischen Tramwagen auf der Landstraße von Berlin nach Köpenick-Ecke bedröht hat. Sie eilte, ohne einen Augenblick zu überlegen, auf den mehrere Meter vorausgegangenen Knaben zu, um ihn zur Seite zu

schleudern, wurde aber im selben Augenblick von dem Wagen, den der Führer vergeblich zu bremsen suchte, erwischt und zermalmt. Das Kind war bei Seite geschleudert und schwer verletzt worden. Eine volle Stunde, die Wittmold den kaiserlich zugewandten Verkehr der unglücklichen Mutter unter dem Wagen hervorholten konnte. Herr Herr, der dem entsetzlichen Schicksal beizukommen, ist von dem Unglück so erschüttert, daß man für seinen Verstand fürchtet.

Berlin bei Nacht. Zu einem gefährlichen Aufruhr kam es am Dienstagabend nach 10 Uhr in der Münzstraße in Berlin. Dort wurde der Schutzmann Engel nach dem Schanklokal von Müller, Münzstraße 7, gerufen, wo er gegen einen Soldaten wegen Hausfriedensbruchs vorgehen sollte. Der Soldat, der hinter als der 20-jährige Arbeiter Georg Helmer aus der kleinen Alexanderstraße sich gestellt wurde, weigerte sich jedoch, sich zu legitimieren als auch dem Beamten zur Rede zu folgen. Er verzehrte außerdem dem Schutzmann einen Stoß gegen die Brust, so daß dieser ihm eine Handspindel anlegen mußte. Auf der Straße setzte Helmer seinen Widerstand fort, so daß die Polizei von Gensdarmen wurde der Beamte zu Boden geworfen. Dabei wurde der Beamte nur erloschen der Schutzmann Reinfisch, der sich mit gegengenommenen Säbel einen Weg durch die Menge bahnte, die seiner wiederholten Aufforderung, auseinander zu gehen, nicht die geringste Beachtung schenkte. Erst als auch noch ein Beamter kam, konnte die Entziehung des Helmer erfolgen. Die Beamten mußten dabei wiederholt von ihrer Waffe Gebrauch machen, ohne aber jemand ernstlich zu verletzen. Die Menge, die inzwischen auf etwa 1200 Köpfe angewachsen war, dachte aber immer noch nicht daran, sich wieder zu zerstreuen, so daß die Wache des 15. Polizeiregiments alarmiert werden mußte, der es noch einträgliche Tätigkeit gelang, die Menge wieder herbeizuleiten, nachdem noch mehrere Personen festgenommen worden mußten.  
Das geheimnisvolle Dunkel, welches das Ende des fatalistischen Wendens Barionela umgab, ist nunmehr gelichtet, und zwar gelang es der Polizei, die von Gensdarmen den Richter des Banketts in der Person eines vorigen Landesmannes namens Mercadante aufzufinden. Am 26. Dezember 1903 hatte Barionela sich an diesen mit der Bitte gewandt, ihm einen Unterschlupf gegen die Aufstellungen der Polizei und Gensdarmen zu zeigen, was bewilligt wurde. Dann kamen beide jedoch in Streit und Mercadante rißete seinen Entschluß, sich nicht durch eine Entlohnung mit der Polizei. Er trennte ihn vom Kopf von Blumpe und hing erziehen an einen Gartenzaun auf; darunter befestigte er ein Blatt Papier mit der Aufschrift: Dies ist der Kopf Barionelas. Man fand den Kopf, und es lief der Verhaftung mehrschichtig an die eigene Tochter des Toten. Vor etwa einem Monate fand man die Leiche Barionelas, nach mehreren Verläufeln gelang Mercadante den Werd ein. Die Verfolgung des abgemagerten Barionela hat ihm zwei Millionen Franken gelohnt haben!

Die Eitelkeiten Kinder in einem Hauskassette in Elend bei Nachen wird demnach ein Verurtheilung sein. Der Mann, der ein Leben lang, wie dem Mann und Frau Kinder aus je drei Ehen mit in die neue Ehe bringen werden, da beide mehrfach verurteilt sind. Sollten dem verhältnismäßig noch jungen Paar auch noch Kinder beider werden, so wären in einem Haushalt nicht weniger als sieben Kinder vorhanden, was gewiß nicht allzuoft vorkommen dürfte.  
Die Eitelkeiten Kinder in einem Hauskassette in Elend bei Nachen wird demnach ein Verurtheilung sein. Der Mann, der ein Leben lang, wie dem Mann und Frau Kinder aus je drei Ehen mit in die neue Ehe bringen werden, da beide mehrfach verurteilt sind. Sollten dem verhältnismäßig noch jungen Paar auch noch Kinder beider werden, so wären in einem Haushalt nicht weniger als sieben Kinder vorhanden, was gewiß nicht allzuoft vorkommen dürfte.  
Die Eitelkeiten Kinder in einem Hauskassette in Elend bei Nachen wird demnach ein Verurtheilung sein. Der Mann, der ein Leben lang, wie dem Mann und Frau Kinder aus je drei Ehen mit in die neue Ehe bringen werden, da beide mehrfach verurteilt sind. Sollten dem verhältnismäßig noch jungen Paar auch noch Kinder beider werden, so wären in einem Haushalt nicht weniger als sieben Kinder vorhanden, was gewiß nicht allzuoft vorkommen dürfte.

(Die Eitelkeiten Kinder in einem Hauskassette in Elend bei Nachen wird demnach ein Verurtheilung sein. Der Mann, der ein Leben lang, wie dem Mann und Frau Kinder aus je drei Ehen mit in die neue Ehe bringen werden, da beide mehrfach verurteilt sind. Sollten dem verhältnismäßig noch jungen Paar auch noch Kinder beider werden, so wären in einem Haushalt nicht weniger als sieben Kinder vorhanden, was gewiß nicht allzuoft vorkommen dürfte.)  
Die Eitelkeiten Kinder in einem Hauskassette in Elend bei Nachen wird demnach ein Verurtheilung sein. Der Mann, der ein Leben lang, wie dem Mann und Frau Kinder aus je drei Ehen mit in die neue Ehe bringen werden, da beide mehrfach verurteilt sind. Sollten dem verhältnismäßig noch jungen Paar auch noch Kinder beider werden, so wären in einem Haushalt nicht weniger als sieben Kinder vorhanden, was gewiß nicht allzuoft vorkommen dürfte.

(Die Eitelkeiten Kinder in einem Hauskassette in Elend bei Nachen wird demnach ein Verurtheilung sein. Der Mann, der ein Leben lang, wie dem Mann und Frau Kinder aus je drei Ehen mit in die neue Ehe bringen werden, da beide mehrfach verurteilt sind. Sollten dem verhältnismäßig noch jungen Paar auch noch Kinder beider werden, so wären in einem Haushalt nicht weniger als sieben Kinder vorhanden, was gewiß nicht allzuoft vorkommen dürfte.)  
Die Eitelkeiten Kinder in einem Hauskassette in Elend bei Nachen wird demnach ein Verurtheilung sein. Der Mann, der ein Leben lang, wie dem Mann und Frau Kinder aus je drei Ehen mit in die neue Ehe bringen werden, da beide mehrfach verurteilt sind. Sollten dem verhältnismäßig noch jungen Paar auch noch Kinder beider werden, so wären in einem Haushalt nicht weniger als sieben Kinder vorhanden, was gewiß nicht allzuoft vorkommen dürfte.

(Synchritisch) wurde an drei Synthesen ausgeteilt, die man an früher Zeit bei einem Einbruchsdiebstahl ertrug. Die drei Arbeiter August Walter, Carl Nicksch und Paul Popach, gebildet in der Wisnackstraße 76 zu Cologndenburg ein dort eingetragenes Bauunternehmen, wo Unternähmer für Hausarbeiten in der Heierstraße 105 am 1. April 1905 in einem Hause vor dem besetzten Hause hatten die Sinesier, die angeblich in unbewachten Räume hatten die Sinesier bereits nach den verurteilten (Wald ertrug abgeholt, als ein Wäscher die fremden Geiseln bemerkte. Er holte sich mehrere Männer zu Hilfe und diese schlugen ihn mit Knütteln und Werkzeugen auf die Deibe erbaumungslust ein, bis sie bewusstlos liegen blieben. Dann wurden die Deibe nach der Rettungsstation und später nach dem Krematorium gebracht. Die Verletzungen sind bei zwei Männern schwerer Natur.

### Gerichtsverhandlungen.

Wegen eines Schwefelkörners Mentos gegen die eigene Frau hatte sich der Arbeiter Müllerebel aus Tümpersdorf vor dem Schöffengericht in Blauen i. B. verantworten. Der Angeklagte hatte seine junge Frau aus Ehrlichkeit eine größere Quantität Schwefelkörner in das Gesicht geschüttelt, wodurch die Vermutlich die Augen völlig gelähmt und gerettet wurde. Das Urteil lautet auf acht Jahre Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen.

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Schiller, der Dichter des Lebens besitzt Prof. Dr. Eugen Hoff (Hild) einen geschuldet, mit Bildern aus des Dichters Leben recht illustriert, das gegenwärtig in Wien zusammenfassend herausgegeben, das das neue 200) Heft der illustrierten Zeitschrift, „Der gute Stube“ (Preis des Viererzehnteljahres 40 Pf.). Dendisches Verlagsbuchhandlung, Berlin W. 57) am Feiertag der Schillertage bringt. Den reichen bildlichen Inhalt des Hefts bilden dieses Mal die Porträts der beiden hannoverschen Könige „Opfer“ von Marie Bernhardt, „hans Heilmuths Chagall“ von Paul Blumenthal, sowie eine fessende Kriminalgeschichte, „Ein unglücklicher Jung“, von Ernst von Hoffmann. Auch die den neueren Gelehrungen und Entdeckungen gewidmete Abteilung und der interessante Frauenbogen werden ohne Unterbrechung eine Fundgrube an Besichtigung und nützlichen praktischen Winken sein.  
Karlstadt in Wert und Bild ist das reipollste Zeitmisch des jebden, gerade recht zur Frühlingserhellung, erschienen seit 1904, „Moderne Kunst“ (Verlag von Wissner, Berlin W. 57) am Feiertag des Hefts 60 Pf.) und führen aus in prächtigen farbigen Faksimilendruck und in Welterhöflichschritten veredelten Bildern nach den schönsten Bauwerken des weltberühmten böhmischen Bades. Wie immer finden wir auch dieses Mal neben dem Hauptmotiv noch andere angelegende Beiträge: das beliebte, recht illustrierte „Jagd-Jagd“, und die Zeitungen bringen eine Menge atemberaubender Szenen aus dem Gebiete der Kunst, des Kunstgewerbes, des Theaters, Sports, Jagdsports und. Das schmucke Heft wird sich ohne Zweifel auch außer Karlstadt zahlreichen Bekanntheit viele Freunde erwerben.  
Die neue Frauenrecht. Mitteilungen der freien Vereinigung für Verbesserung der Frauenbildung, redigiert und herausgegeben von Olga Kaus in Dresden. Verlag von Wissner, Berlin W. 57) am Feiertag des Hefts 60 Pf.) und führen aus in prächtigen farbigen Faksimilendruck und in Welterhöflichschritten veredelten Bildern nach den schönsten Bauwerken des weltberühmten böhmischen Bades. Wie immer finden wir auch dieses Mal neben dem Hauptmotiv noch andere angelegende Beiträge: das beliebte, recht illustrierte „Jagd-Jagd“, und die Zeitungen bringen eine Menge atemberaubender Szenen aus dem Gebiete der Kunst, des Kunstgewerbes, des Theaters, Sports, Jagdsports und. Das schmucke Heft wird sich ohne Zweifel auch außer Karlstadt zahlreichen Bekanntheit viele Freunde erwerben.  
Die neue Frauenrecht. Mitteilungen der freien Vereinigung für Verbesserung der Frauenbildung, redigiert und herausgegeben von Olga Kaus in Dresden. Verlag von Wissner, Berlin W. 57) am Feiertag des Hefts 60 Pf.) und führen aus in prächtigen farbigen Faksimilendruck und in Welterhöflichschritten veredelten Bildern nach den schönsten Bauwerken des weltberühmten böhmischen Bades. Wie immer finden wir auch dieses Mal neben dem Hauptmotiv noch andere angelegende Beiträge: das beliebte, recht illustrierte „Jagd-Jagd“, und die Zeitungen bringen eine Menge atemberaubender Szenen aus dem Gebiete der Kunst, des Kunstgewerbes, des Theaters, Sports, Jagdsports und. Das schmucke Heft wird sich ohne Zweifel auch außer Karlstadt zahlreichen Bekanntheit viele Freunde erwerben.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Mai. Die Generale Menges und Kaim haben unermüdet ihre Arbeit im Präsidium des Deutschen Kriegervereins niedergelegt.  
Zürich, 19. Mai. In der Zentralschweiz sind in den letzten Tagen gewaltige Gewitter niedergegangen. Im Kanton Luzern zerstörte der Hagel in weiten Umkreise alle Kulturen und verurteilte Ernterückungen. In Weissen wurden viele Häuser beschädigt. Seit 20 Jahren hat in der Schweiz kein ähnliches Unwetter stattgefunden.  
Petersburg, 19. Mai. In Samara haben die Arbeiter den Generalstreik proklamiert. Die Zeitungen erscheinen seit vier Tagen nicht mehr, die Straßenbahn hat den Verkehr eingestellt, in den Fabriken wird gefeiert. Geheint veranstalteten die streikenden Arbeiter eine regierungsgegnerische Straßendemonstration.  
Washington, 19. Mai. Der amerikanische Konfularagent Greener in Madonopol hat hierher telegraphirt, daß alle fremden Konfularagenten aufgefordert worden seien, die Festung zu verlassen, und daß ihnen die Erlaubnis erteilt worden sei, sich in den Häfen der Küstenprovinzen niederzulassen. Greener beabsichtigt, nach Chabarowsk zu gehen. Hier wird darauf hingewiesen, daß in Port Arthur vor der Belagerung eine ähnliche Maßregel ergriffen wurde.  
Manila, 18. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist der Eingeborenen-Hauptling Pala, gegen den wegen Ermordung von 25 Personen in Labadato eine amerikanische Truppenabteilung ausgesandt war, gefallen.  
Waren- und Produktmärkte.  
Berlin, 18. Mai. Weizen 1000 kg Mark 175,25 Juni 176,25 Sept. 171,50 Okt. Roggen 1000 kg Mark 162,50 Juni 161,75 Sept. 144,75 Okt. Ueber 1000 kg 140,75 Juni 141,75 Okt. Mark 1000 kg unter 1000 Mark 116,75 Juni 117,75 Okt. Mark 100 kg 47,80 Okt. 49,90 Okt. Spiritus 70 erloo 100 Mark —.—  
Durch die Einkäufe der letzten Tage ist der bringende Konsumbedarf vollständig befriedigt, und daher wird die Angelegenheit ruhiger. Der russische Markt sieht auch keine große Gefahr. Der Bedarf teilweise reichlich geworden ist — die Nachfrage wegen der Saat und also zerstreut worden — so ermattete die Gesamtmenge und die Preise ließen durchwegs nach. Holz und Mais waren ruhiger. Müll ruhig.





**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikationsgegenstand keine Verantwortung

**Sonntag den 21. Mai (Cantate) predigen:**  
Dom. Vormittags 10 Uhr: Graf. Büttke.  
Vormittags 11 Uhr: Superintendent. Bischoff.  
Vorm. 11 Uhr: Militär-Gottesdienst. Kindergottesdienst fällt aus.  
**Stadt.** Vorm. 10 Uhr: Pred. Jordan.  
Nachm. 2 Uhr: Graf. Büttke.  
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.  
Abends 8 Uhr: Junglingsverein.  
**Remmert.** Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. D. Koeneke.  
**Altenburg.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Dethlefs.  
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.  
**Katholische Kirche.**  
Sonntags 8 Uhr abends: Heilige.  
Sonntag morgens 7 1/2 Uhr: Heilige.  
10 1/2 Uhr: Messen mit Predigt.  
Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Anbacht.  
**Volkshochschule und Lesehalle**  
geöffnet Sonntag von 10 1/2 - 12 1/2 Uhr vorm.  
Nachmittags geschlossen bis Ende August.

**Zwangsvorsteigerung**  
Auf Antrag des Verleihen der in Saalfeldberg wohnenden Ehefrau **Johanne Christiane Gemitt** geborene **May**, nämlich des Salinenarbeiters **Johann Karl Friedrich Gemitt** zu Saalfeldberg, soll der hiesige Anteil der Ehefrau **Johanne Christiane Gemitt** geb. **May** an dem in Saalfeldberg belegenen, im Grundbuche von Saalfeldberg Band III, Blatt 118, zur Zeit der Eintragung des Zwangsversteigerungsvertrages auf dem Namen des Salinenarbeiters **Johann Karl Friedrich Gemitt** und dessen Ehefrau **Johanne Christiane geborene May** zu Saalfeldberg eingetragenen Grundstücke, nämlich Wohnhaus mit Hofraum und Garten, mit einem jährlichen Pachtzins von 188 Mark, Grundsteuerrolle Nr. 117,

am 17. Juni 1905, nachmittags 5 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht, an hiesiger Gerichtsstelle, Amtsgericht, Zimmer Nr. 19, versteigert werden.  
Merseburg, den 25. April 1905.  
Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

**Bekanntmachung.**  
Unser Fleischbeschauamtliche ist für den Verkauf von Schlacht- und Zerlegungshausfleisch nur vormittags von 8 - 1 Uhr geöffnet, nachmittags hingegen geschlossen.  
Merseburg, den 17. Mai 1905.  
Die Fleischverwaltungsamtliche.

Der Bedarf an **Heilmitteln** für die Garnison Merseburg vom 1. Juli bis 31. Dezember 1905 soll  
am Freitag den 2. Juni, vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer der Garnison-Verwaltung, Zimmer 35 im Stadtschlösschen der Infanterie-Kaserne, nebst auch die Bedingungen ausliegen, öffentlich verhandelt werden. Schriftliche Angebote werden bis zu genanntem Zeitpunkt entgegengenommen.  
Garnisonverwaltung Merseburg.

**Wiesen-Verpachtung.**  
Montag den 29. Mai d. J., nachmittags von 6 Uhr an, sollen im Garkhof zu Waldendorf die Graswiesen von den Waldendorfer Gemeindegliedern, Pfarr- u. Kirchweihen, sowie der Franz. Zisterzienser Abtei Hirsau nebstliegend verpachtet werden. Bedingungen im 2. Sinne.  
Waldendorf, den 18. Mai 1905.  
Der Gemeindevorsteher.

**Unterhaltenes Herrenrad**  
preiswert zu verkaufen.  
Beschreibung 1-2 Uhr, event. Sonntag vormittags  
Eberwurststraße 6 1/2.

**Ein Kleinfiedel (auch Sinfonie),**  
für Zitherenspieler sehr geeignet, bedernte Stufe, 5 Saiten, sehr gut zu verkaufen.  
Zu erfragen im „Preussischen Adler“  
Numburgerstraße.

Sofort zu verkaufen  
**1 Möbelhandwagen, Schränke, Stühle.**  
Hauptstraße Altendorf.

**1 Stamm gutgeleiteter Fühner**  
(9 Fühner u. 1 Ochse) zu verkaufen  
Eggersberg 23.

**Eine Laube** wird zu kaufen gesucht.  
Sand 18 im Laden.

**Festrede zur Schillerfeier**  
des hiesigen Lehrervereins, gehalten von Herrn Schriftführer **Prof. Balthasar**, in gebundenem Exemplare, 6 Bände 10 Bf., erhältlich in der Exped. d. Bl.

**Abbruch**  
Markt 22. Markt 22.  
Wegen Platzmangel sofort billig zu verkaufen  
**Fenster, Türen, 1 Ladenvorbau, Treppen, Balken bis 8 Mir. l.g., Sparren, Schallbohrer, Brennholz**  
Inbuden- und Laubweise. Verkauf nach Sonntags bis 9 Uhr.  
Belcher Fuhrherr oder Landwirt führt  
Schnelligkeit nach Vereinbarung ab.  
Otto Richter.

**Krautstrasse Nr 11,**  
Bakterie-Wohnung, Preis 200 Mk., sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres  
Menckenerstraße 2 a.

**1 Laden,** bestehend für Obst- und Weinwaren sowie einige Wohnungen sofort zu vermieten. Näheres  
H. Ritterstr. 6 a 6 Altenburg.  
Eine Wohnung von 2 Zimmern, Kammern, Küche nebst Zubehör ist zum 1. Juli beziehbar  
Hauptstraße 18.

Eube, Kammern und Küche zu vermieten. Zu erfragen beim  
Kaufmann Herrn **K. Kundt**, Friedebühlstr.  
**Freundliche Wohnung**  
von 1 Stube, 2 Kammern, Küche, Keller, Boden-Kammer nebst Zubehör (sehr herrschaftlich) an ruhiger Lage zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Freundliche Schlafstube** offen Burgstr. 10.  
**Möblierte Zimmer**  
und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Tage und Wochen  
Zammstraße 7.  
3 St., K. u. K. mit Gas, für  
Wach- u. Plättgeschäft passend, in guter Lage gesucht für 1. Oktober mit Preisangabe.

Adr.: **F. Stoll.**  
L.-Neustadt, Bassestraße 1.

**Junger Beamter**  
sucht möbliertes Zimmer, nahe der Post. Wohnung: Wohn- u. Schlaf-zimmer, vollständig ausgestattet. St. mit Preis-angabe unt. **B 81** an die Exped. d. Bl.

**Wohnung**  
von 6-8 Zimmern vom 1. Juni oder 1. Juli ab zu mieten gesucht. Gef. Off. unter **S 17** an die Exped. d. Bl. erbeten.  
Jun 1. Off. nach ein junger, verheirateter Beamter

bessere freundliche Wohnung,  
bestehend aus 2 St., 2 Kammern u. Küche nebst Zubehör. Off. unt. **A 2** an die Exped. d. Bl.

**Achtung!**  
**Jung u. fett geschlachtet.**  
W. W. Beyer,  
Zisterzienser Kl. 1.  
Von Sonnabend an empfehle:  
**prima neue Matjes-Beeringe,**  
ff. Salzheringe,  
marin. Beeringe u. Büdinge.  
**Frau Bönicke,**  
Johannisstraße 6.  
Marktstand: Gieselbergs Ecke.

**Apfelwein**  
echter Fruchtwein?  
hochf. Qual. vom Joh u. in Flaschen,  
empfehle **Carl Hauch**  
Flaschen zum Füllen werden angenommen.  
Bottelwein neue

**Matjes-Beeringe,**  
a Stück 10 Bf. Sa. neue  
**Malta-Kartoffeln,**  
a Stk. 12 Bf., empfehle  
**Paul Wäther.** Markt 6.

Meiner werten Kundenschaft zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage dem  
**Rabatt-Spar-Verein Merseburg**  
beigetreten bin.  
Merseburg, 19. Mai 1905.  
**Bruno Kathe.**

**Hausgrundstück**  
mit Laden im Innern der Stadt, für jedes Geschäft passend, ist zu verkaufen. Gef. Off. unt. **R 579** an die Exped. d. Bl.

**Freie Volkshühne.**  
Sonntag den 21. Mai, von nachmittags 3 und abends 8 Uhr ab  
**Tanzfränzchen**  
in der Funkeuburg.  
Freunde und Gönner sind willkommen.  
Der Vorstand.

**„Freya.“**  
Sonntag abend im **Café Bellevue.**  
**Gesellschafts-Verein „Euterpia“**  
hält Sonntag den 21. Mai, abends 8 Uhr, in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ ein  
**Vergnügen**  
bestehend in Theater u. Tanz ab.  
Zur Aufführung gelangt:  
**Hans Hucklebein**  
oder  
**Der Unglücksrabe.**  
Schr. aut in 3 Akten.  
Dieses unter werden Gästen zur gefälligen Kenntnis.  
Der Vorstand.

**Drei Schwäne.**  
Heute Sonnabend abend  
**Leberknödel.**  
**Schützenhaus.**  
Heute  
frische Salzrühpen mit Meerrettich u. ff. Brotwürste.  
Gede auch Salzrühpen roh ab.  
**Abends Auskegeln.**  
Carl Landgraf.

**Bierstube z. halben Mond.**  
Heute  
**Schlachtfest.**  
**J. Kömmer's Restauration.**  
Heute abend

grossart. hum. Abendunterhaltung verbunden mit Vortrag, ff. Bier usw. Umfänglich vorzügliche hausgebackene Kuchen, sowie jeden Sonntag und Sonntag gefüllten Schinken.  
Neue Bewirtschaftung! **Grosse.**

**Bahnhof Frankfurt.**  
Sonntag den 21. Mai d. J., abends 8 Uhr,  
**Gr. Militär-Konzert,**  
ausgeführt von der Kapelle der Weissenfelder Unter-offizier-Schule.  
Nach dem Konzert **Bail.**

**Gensa.**  
Sonntag den 21. Mai, von nachm. 3 Uhr ab,  
**Jugendball,**  
wogu freundlich einladet **F. Kropf.**

**Gr.-Kayna.**  
Zum Mädchenball Sonntag den 21. d. M. laden freundlich ein **Die jungen Mädchen-Saule.**

**Kötzschen.**  
Sonntag den 21. Mai, von abends 8 Uhr ab, ladet zur **Belustigung** freundlich ein  
**Arthur Köke,** Gastwirt.

**Schiess-Klub**  
Merseburg.  
Sonntag den 21. Mai  
**Vergnügen im Augarten.**  
Von nachmittags 3 und abends 8 Uhr ab  
Tanz, Freunde und Gönner sind willkommen.  
Der Vorstand.

**Stenotypy-Vereinigung**  
Sonntag den 21. d. M., nachmittags 2 Uhr,  
**Spaziergang nach Dürrenberg, Betsa, Gorbetha,**  
von da mit der Bahn zurück.  
Sammelplatz am Neuhauert Casino.  
Freunde und Gönner ladet ergeben ein  
Der Vorstand.

**Männer-Turn-Verein.**  
Sonntag den 21. Mai  
**Turnfahrt nach Schkeuditz.**  
Sammelplatz 11 1/4 Uhr  
Baterlobrücke. - Abmarch  
punkt 12 Uhr. - Wiederbäder  
mittags.  
Der Turnfahrt-Ausschuss.

**Allgem. Turn-Verein.**  
Sonntag den 21. d. M., nachmittags 4 Uhr,  
**Anturnen**  
im Bürgergarten  
(neues Schützenhaus).  
Abends 8 Uhr daselbst **Tänzen.**  
Freunde und Gönner der Turnvereine werden hiermit herzlich eingeladen.

Die Turnstunden finden von jetzt ab regelmäßig Mittwochs und Sonnabends pünktlich 8 Uhr statt.  
Anmeldungen werden daselbst entgegen genommen.  
Der Vorstand.

**Dilettanten-Verein.**  
Morgen Sonntag  
**Familienausflug nach Kötzschen**  
(Köle's Gasthof).  
Der Vorstand.

**G.-V. „Chalta“.**  
Sonnabend den 20. Mai, pünktl. 7 1/2 Uhr,  
**General-Verammlung**  
im „Thüringer Hof“. Ausführliches Eröffnen der Mitglieder erwünscht.  
Der Vorstand.

**Preussischer Adler.**  
Heute **Bockbraten.**  
**Dietz's Restauration.**  
Heute abend **Salzfröhen.**

Mehrere tüchtige  
**Rüstentischler**  
sucht per sofort die Aussenarbeit von  
**C. H. Parnschfeld**  
in Amundorf, Radewell.  
Suche zum sofortigen Antritt einen  
**Lehrling.**  
**F. Schmitt** Schulmeister,  
Merseburg, Remmert 25.  
Ebenfalls steht ein **Handwagen** zum Verkauf.

Mehrere  
**geübte Gusspuzer**  
finden sofort Beschäftigung.  
Morseb. Maschinenfabrik  
und Eisengiesserei  
**B. Herrieh & Co.**

Mehrere **Arbeitsmädchen**  
von 14-15 Jahren finden bei mir Beschäftigung.  
**C. Göring.**  
Suche zum 1. Juli ein nicht zu junges  
**Dienstmädchen**  
Altenburger Sandplatz 2 II.

**Sauberes Dienstmädchen**  
für H. Konstant (3 Bf.) gesucht.  
Frau **Emma Meissner,**  
Behrensstr. 12, 2 Tr.

**Kl. Bild**  
(Fahnenbildchen) verloren auf dem Wege Bitteritz, Dammritz, Borsitz, Burg, gegen Bel. in der Exped. d. Bl.

Responswortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. H. Meißner in Merseburg.



# Landwirtschaftliche Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 20. Mai 1905.

## Zur Gesundheitspflege unserer grösseren landwirtschaftlichen Haus- tiere im Frühjahr.

(Nachdruck verboten.)

Mit dem Eintritt des Frühjahrs ändert sich, gegenüber dem Winter, die ganze Lebens- und Ernährungsweise unserer Haustiere; die Veranlassung hierzu gibt das Wetter. Der Gebrauch und Aufenthalt der Tiere und die Beschaffenheit ihrer Nahrungsmittel erfährt im Frühjahr große Abweichungen. Am tierischen Körper selbst treten ganz erhebliche Veränderungen ein (z. B. Haarwechsel). Der Wechsel der Jahreszeiten hat deshalb auch einen bedeutenden Einfluss auf die Gesundheit der Tiere, bezw. auf das Entstehen von Krankheiten und den Verlauf derselben. Jede Jahreszeit hat ihre eigentümlichen Krankheiten usw. Diese Krankheiten treten aber nur dann auf, wenn die Jahreszeit ihren eigentümlichen Charakter hat. Auf gewisse Krankheiten wirkt der Wechsel der Jahreszeiten günstig ein, z. B. die Deckung vieler Winterkrankheiten wird durch den Eintritt des Frühjahrs befristet, letzteres kann aber wieder andere Krankheiten bringen.

Zu Anfang des Frühlings haben wir in der Regel nasskalte, feuchte, veränderliche, sibirische Witterung; gegen Ende desselben tritt dagegen beständiges, warmes Wetter ein.

Auf den zur Futtergewinnung dienenden Flächen (Weiden, Wiesen, Klee gras- und Klee feldern) sprossen Pflanzen hervor, welche reich an verdaulichen Nährstoffen sind. Dieses junge Grünfutter, bezw. die in demselben enthaltenen Nährstoffe, welche schnell in die Säftemasse übergehen, üben auf den Magen, die Gedärme und den ganzen tierischen Organismus eine eigentümliche, günstige Wirkung aus. Auf manchen Weiden ist das junge Gras noch von altem bedeckt, und auf gewissen Weideplätzen wiegen scharfe, schädliche Stoffe enthaltende Pflanzen vor, die erst später von günstig wirkenden, nährstoffreichen verdrängt werden. Durch Nebel und Nachfröste kann eine Beeinträchtigung der Weiden stattfinden.

Die Zusammenziehung der Säftemasse und die Bewegung derselben im Tierkörper wird im Frühjahr verändert. Die Haare werden gewechselt, und bei weiblichen Tieren regt sich der Geschlechtstrieb, häufig fallen auch die Geburten ins Frühjahr.

Das Frühjahr wirkt namentlich günstig auf diejenigen Tiere ein, welchen eine gute Weide eingeräumt wird, sie werden munterer,

bekommen ein besseres Aussehen, und bei milchenden Kühen steigert sich der Milchertag.

Bisherige Krankheiten schwinden oft sofort, wenn die Tiere — gutes Wetter vorausgesetzt — sich einige Tage auf der Weide befinden, z. B. die Lähme bei den Kümmern. Bei anderen Krankheiten tritt ein Stillstand ein, sie verbreiten sich nicht weiter, z. B. bei langsam verlaufenden, aus einem schlechten Ernährungszustand des Körpers hervorgegangenen Krankheiten, wie bei der Fäule, Knochenbrüchigkeit, Leucht usw. Auf guten Weiden und bei gutem Wetter schreitet die Wiedergenehung rascher vor als im Stalle.

Das Frühjahr kann aber auch nachteilig einwirken, wenn die Schädlichkeiten, welche es im Gefolge hat, nicht sorgfältig von den Tieren abgehalten werden. Die Witterungseinflüsse begünstigen und veranlassen Erkältungskrankheiten aller Art. Sie wirken, wie Haubner in seiner „Gesundheitspflege der landwirtschaftlichen Hausfügetiere“ mitteilt, selbst in den Stall hinein. Junge, noch nicht lang geborene Tiere und solche, die die Haare wechseln und vorher im warmen Stalle standen, empfinden diese nachteiligen Einflüsse am meisten. Das Weidefütter verursacht häufig Durchfall, der jedoch eher günstig als schädlich wirkt, wenn er nicht hochgradig wird und zu lange anhält. Gefährlich sind alle Weiden, auf welchen sich Sauergräser und Pflanzen vorfinden, die scharfe und zusammenziehende Stoffe enthalten. Nach Haubner veranlaßt der Genuß solcher Pflanzen bei den Tieren Blutbarren, Magen- und Darmentzündung (Entzündung des dritten Magens) usw. Die Gefährlichkeit von Weiden, welche schädliche Pflanzen enthalten, wächst, wenn sie bei nasskaltem Wetter besahren werden, weil zu den nachteiligen Wirkungen der Pflanzen noch die Ungunst der Witterung hinzukommt.

Gegen plötzlich kommende, feuchtkalte Luft kennt Haubner keine Schutzmassregeln. Bei andauernder Einwirkung empfiehlt sich:

1. Die Tiere nicht nästern ins Freie, am allerwenigsten auf die Weide zu lassen.
2. Kommen sie durchnäht von der Weide zurück, so sorge man für einen warmen, nicht zugigen Stall und reichliche, trockene Einstreu; wenn möglich, gebe man auch etwas Trockenfutter; nasses Grünfütter erkaltet den Magen, deshalb soll man Trockenfutter reichen.
3. Bei andauernd nasskaltem Wetter darf man die Tiere nicht in Sturdenlagern auf feuchtem Boden übernachten lassen.

4. Pferde müssen, wenn sie durchnäht nach Hause kommen, ab- bezw. trockengerieben und dann zugedeckt werden.

Haubner sagt: Den bedeutenden Unterschied, nästern oder nach gutem Frühstüd sich in nasskalte, nebelige Luft zu begeben, kann jedermann an sich selbst studieren. — Sehr zweckdienlich hat Haubner auch gefunden, den Tieren im Frühjahr und Herbst ein warmes Gefäss und Brühfütter, besonders Salsampe, namentlich dann zu geben, wenn sich schon tatarbaltische Zustände ausgebildet haben.

Für Witterungseinflüsse besonders empfindliche Tiere müssen nach und nach an die veränderten Verhältnisse gewöhnt und vor Erkältungen möglichst geschützt werden. Es ist dafür zu sorgen, daß die nachteiligen Einwirkungen der Witterung sich nicht im Stalle geltend machen können.

Bei schlecht beschaffener Weide gebe man morgens und abends etwas Trockenfütter. Dem Rindvieh, dem gewöhnlich die schlechtesten Weideplätze angewiesen werden, reiche man hin und wieder auch ein warmes, schleimiges Sauten.

Man lasse sich nicht durch einige gute Tage verlocken, die Weiden frühzeitig zu beziehen und die Tiere nachts schon im Freien zu lassen. Bei Eintritt von schlechtem Wetter treten häufig allerlei Krankheiten auf, und wenn nicht, gehen die Tiere doch in ihrem Ernährungszustand zurück. Nimmt man sie wieder in den Stall, so pflegt Futter und Aufenthalt nicht zu behagen und der arde Wechsel ist auch sonst noch nachteilig.

## Wann bezw. warum sollen die Hecker gehackt werden?

Von Landw.-Lehrer Bauer = Worms.

Nachdruck verboten.

Kaum sind unsere Saaten hinausgebracht, so beginnt auch schon wieder der Kampf mit dem Unkraut, das die aufgehenden Saaten zu beeinträchtigen droht und in diesem Kampfe bildet das Behacken wohl die verbreitetste und am meisten angewendete Kampfweise. Der Zeitpunkt des Hackens richtet sich dann wohl in den meisten Fällen nach dem Aufreten und der Stärke des Unkrautes, denn daß das Unkraut das Wachstum der Pflanzen beeinträchtigt, das ist allen bekannt, da jenes den Pflanzen die zur Verfügung stehenden Wachstumsbedingungen, Licht, Luft, Wärme, Feuchtigkeit und Nährstoffe schmälert. Und trotzdem bieten sich dem Besaher sehr häufig schrecklich verunkrautete Felder dar. Bezüglich des Unkrautes sollen wir nun so früh wie



nur irgend möglich mit dem Hacken beginnen, denn je früher wir die Kulturpflanzen von ihren Feinden befreien, desto eher werden ihnen die obigen Wachstumsbedingungen ungeschmälert zukommen und sie werden sich durch besseres Wachstum dankbar erweisen.

Andererseits geht in diesem Falle die Arbeit viel rascher und besser vor, so daß ein Feld mit denselben Unkräutern zweimal gehackt werden kann, gegenüber einem Feld, in dem man das Unkraut hat hoch werden lassen.

Aber hat denn das Hacken nur den alleinigen Zweck, das Unkraut zu vernichten? Bei vielen Landwirten richtet man sich tatsächlich nur nach dem Unkraut und wenn kein Unkraut aufstehen würde, oder so lange noch keins da ist, denken die wenigsten an ein Hacken. Und doch, wie häufig kommt es vor, daß die Felder schon vor dem Aufgehen der Saaten durch starke Regen, künstliche Dünger usw., z. B. Stallfäße, so stark verkrustet sind, daß es den zarten Keimen schwer fällt, diese oft recht harte Kruste zu durchbrechen; besonders gilt dies für Rübenfelder; die Rüben brauchen lange Zeit bis zum Aufgehen, die Felder werden meist mit der Stalmätze schon eben gewalzt, nun ein etwas stärkerer Regen und die Kruste ist da. In einem solchen Falle sollte man nicht verkümmern, diese Kruste durch recht leichtes Eggen eventuell auch durch Walzen mit einer Ringelwalze zu brechen, damit die Keime ans Licht gelangen können, gleichzeitig wird dadurch das früher aufgelaufene Unkraut vernichtet. Noch besser aber wird sein, wir geben schon bei der Bestellung hinter der Walze einen leichten Eggenstrich; dadurch vermindern wir einerseits die Gefahr des Aufschlammens, andererseits verhindern wir die Verdunstung des Bodenwassers. Durch das Walzen werden nämlich die sog. Haarröhren im Boden kleiner, so daß das Wasser leichter in die Höhe steigt und zwar gehen jetzt die Nährden bis an die Oberfläche und in denselben auch das Wasser, nun scheint die Sonne darauf und der Wind streift darüber, wodurch die Wasserverdunstung eine sehr starke wird. Durch leichtes Eggen werden diese feinen Haarröhren an der Oberfläche zerstört, das Wasser kommt nicht bis an die Oberfläche, wir erhalten auf diese Weise die Winterfeuchtigkeit. Dadurch, daß das Feld mit etwas rauher Oberfläche nicht so leicht zuschlämmt, kann der Regen auch besser eindringen, es läuft nicht so viel Wasser oberflächlich vom Feld weg. Wir erhalten also nicht nur die so notwendige Winterfeuchtigkeit, sondern vermehren sie noch durch das leichtere Eindringen der Niederschläge.

Sind nun aber die Pflanzen aufgelaufen, dann müssen wir zur Hackmaschine, Hackpflug, Handhacke usw. greifen. Aber auch wenn die Pflanzen schon aufgelaufen sind, werden wir durch das Lockern des Bodens obige Vorteile erzielen und noch mehr.

Nicht nur die Feuchtigkeit kann besser eindringen, sondern auch Wärme und Luft; daß ein wärmerer Boden das Wachstum begünstigt, ist wohl ohne weiteres klar. In Verbindung mit der Luft gehen nun aber auch die physikalischen und chemischen Vorgänge im Boden besser vor sich, Verwitterung und Verwesung werden unterstützt, so daß die unlöslichen Nährstoffe in lösliche übergeführt werden und die Pflanzen mehr aufnehmbare Nährstoffe erhalten, da ja bekanntlich die im Mist und im Boden befindlichen Nährstoffe erst dann aufgenommen werden können, wenn sie löslich sind.

Aber noch ein weiterer Vorteil entsteht durch einen lockeren, nicht verkrusteten Bo-

den. Bekannt ist der Vorteil der früher mehr üblichen Brache, bekannt aber auch, daß der Vorteil verloren geht, wenn das Feld während der Brache nicht bearbeitet wurde. Es kann sich also nicht um ein bloßes Ausruhen des Bodens handeln. Rein; in dem Boden sind kleine Lebewesen, Bakterien, welche im Hände sind, den zu ihrem Leben nötigen Stickstoff aus der Luft aufzunehmen, während dies unsere Kulturpflanzen nicht können und wir müssen deshalb von dem teuren Nährstoff (1 Kilogramm 1,20–1,40 Mk. und noch mehr) den Pflanzen zuführen und zwar verhältnismäßig viel, weil die Verbindungen dieses Stickstoffes sich sehr leicht zersetzen und teilweise auch in den Untergrund gewaschen werden, so daß große Verluste entstehen und wir von diesem Nährstoff keinen Vorrat auf längere Zeit in dem Boden ansammeln können. Gute Bakterien helfen uns nun, diesen Stickstoff wieder einzufangen, jedoch nur, wenn sie Lebensbedingungen vorfinden. Welches sind nun diese? Diese sind einerseits Humus und andererseits ein lockerer, garer Boden. Humus bringen wir ja durch Mist, Unkräuter, Gründüngung usw. in den Boden und einen guten Boden können wir durch zweckmäßige Behandlung unserer Felder erzielen und diese besteht darin, daß wir den Boden nicht verkrusten lassen, also während Pflanzen den Boden nicht beschäden. Ist dieses einmal der Fall, dann werden wir finden, daß der Boden unter den Pflanzen immer locker, gar ist. Ersetzen wir nun die Pflanzen, z. B. Getreide, und lassen die Stoppeln liegen, so verliert sich diese Gare wieder, der Boden wird hart, rissig, so daß Bakterien nicht mehr oder nur schlecht arbeiten können. Brechen wir aber die Stoppeln sofort um, so bleibt der Boden locker, ja der obenauf kommende Boden wird auch wieder gar. Wir erhalten also durch rechtzeitige Bearbeitung und durch Beschattung einen lockeren, guten Boden, in welchem die Stickstoff sammelnden Bakterien günstige Wachstumsbedingungen vorfinden, also lebhaft sich vermehren und dadurch viel Stickstoff aus der Luft aufnehmen und den nachfolgenden Fruchten zur Verfügung stellen. Noch ein ausgezeichnetes Mittel, lockeren Boden zu erzielen, möge angeführt sein, es ist das Tiefpflügen vor Winter; darauf im Frühjahr den Boden nicht mehr wenden, sondern nur durch Tiefeggen lockern; der Boden läßt sich dann während des ganzen Jahres leicht bearbeiten.

Also nicht nur Hacken, wenn es durch Unkraut bedingt wird, sondern auch lockern, wenn der Boden verkrustet; damit die Pflanzen mehr aufnehmbare Nährstoffe erhalten und uns die Stickstoff sammelnden Bakterien möglichst viel von dem teuren Stickstoff einzufangen, wodurch wir die übliche Stickstoffzufuhr wesentlich einschränken können; so hat z. B. Amtsrat Köster in Glodnigen bei Hannover die Stickstoffgabe bis auf ein Drittel herabgesetzt durch stetes Offenhalten des Bodens, sofortiges Pflügen der Stoppeln und Pflügen möglichst nur vor Winter.

### Ueber den Wert der verschiedenen Imprägnierungsmethoden unseres Pfahlmaterials.

Von C. Seufferheld-Weissenheim.

Im Jahre 1877 wurde von der kgl. Lehranstalt Weissenheim mit Versuchen begonnen, die den Wert der einzelnen Imprägnierungs-

materialien für die Haltbarkeit des Pfahlmaterials klarlegen sollten. Diese Versuche sind bislang fortgesetzt worden und kamen 20 verschiedene Imprägnierungsmittel und Arten zur Verwendung. Von diesen sind 16 als untauglich früher oder später ausgeschieden. Nur 4 Imprägnierungsmittel haben sich auf die Dauer bewährt und sind dies: Teeröl (Kreosot, Karbolineum), Sublimat (Quecksilberchlorid), Kupfervitriol und Teer.

Die Versuche wurden in einem milden, lehmigen Boden angelegt, in welchem die Haltbarkeitsdauer des Pfahlmaterials unimprägniert einzeln durchschnittlich normale ist, und war derselbe so für die Durchführung der Versuche sehr geeignet. Betrachtet man die einzelnen Imprägnierungsmittel nach ihrer Wirksamkeit, so fällt die hohe Haltbarkeit der mit Teeröl (Karbolineum resp. Kreosot) imprägnierten Pfähle in die Augen. 80 Pfähle stehen nach von 100 nach 27 Jahren auf derselben Spitze. Keine der anderen Methoden kommt dieser gleich. Einer rücksichtslosen Empfehlung dieser Imprägnierungsmittel mit Teerölen steht nur die eine unangenehme Eigenschaft derselben entgegen, daß derart imprägnierte Pfähle sehr leicht ihren eigenartigen prägnanten Geruch an die Trauben abgeben und so die Weine völlig verderben werden können. Durch eingehende Versuche hat sich gezeigt, daß diese Geruchs- und Geschmacksabgabe um so leichter und stärker vor sich geht, je weniger lang und intensiv das Pfahlmaterial mit Teeröl gekocht wurde. Es sollen deshalb nur in Teeröl mindestens 2 Stunden lang gekochte Pfähle verwendet werden. Diese Anforderung ist um so mehr zu stellen, als nur mit geringer Wärme oder gar kalt behandelte Pfähle auch eine geringe Haltbarkeitsdauer haben. Während die in Teeröl gekochten Pfähle nach 20 Jahren nur 10 Prozent Abgang zeigten, geben solche, die nur kalt behandelt waren, in demselben Zeitraum einen Abgang von 76 Prozent. Um die Gefahr einer Aufnahme von Geruchs- und Geschmacksstoffen seitens der Trauben bei Verwendung von mit Teeröl behandelten Pfählen zu vermindern, ist das Lagern der fertigen Pfähle 1 bis 2 Jahre vor dem Gebrauche und die Verwendung derselben hauptsächlich in Jungselbern angezeigt.

Auf das Teeröl folgt in der Haltbarkeitsdauer die Imprägnierungsmethode mit Sublimat (Quecksilberchlorid). 75 Pfähle stehen hier von 100 gesteckt nach 23 Jahren noch auf derselben Spitze. Es steht somit das Sublimat in seiner konservierenden Wirkung dem Teeröl kaum nach. Bei Verwendung von Sublimat hat sich ebenfalls herausgestellt, daß es von größter Wichtigkeit ist, daß die Pfähle genügend lang imprägniert werden. Ein Imprägnieren der ganzen Pfähle von der Spitze bis zum Fuße ist nicht unbedingt notwendig, aber dort angezeigt, wo beide Seiten des Pfahles verwendet werden sollen.

Auch Kupfervitriol zeigt noch eine sehr gute Wirkung. Während bei Sublimat und Teeröl das Pfahlmaterial fast ausschließlich in trockenem Zustande behandelt wird, kann Kupfervitriol mit gutem Erfolge nur bei grünem Holze verwendet werden und zwar an



beiten bei sogenannten Stangenpfählen oder Erbstämmchen.

Die Imprägnierungsmethode mit Kupfer-vitriol hat gegenüber derjenigen von Sublimat und Teeröl den großen Vorzug, daß dieselbe jedermann zu Gebote steht, da sie leicht und einfach auszuführen. Die Haltbarkeitsdauer kann, wenn sie auch nicht zu hoch ist, wie bei den beiden ergränzten Mitteln, doch als eine gute und in vielen Fällen, wenn man die Preise der einzelnen Imprägnierungsarten ins Auge faßt, als eine völlig genügende bezeichnet werden. 68 Prozent stehen nach 23 Jahren noch auf der ersten Spitze, während die unimprägnierten Pfähle schon nach 16 Jahren ganz ausgefallen sind.

Als letztes brauchbares Mittel solat noch mit 68 Prozent guten Pfählen nach 17 Jahren der Teer. Soll der Teer als Imprägnierungsmittel für Holzmaterial verwendet werden, so ist ebenfalls wie bei Teeröl ein Kochen der Pfähle in demselben unbedingt notwendig. Eine kalte Behandlungsweise oder gar nur ein Teeranstrich verleiht dem Holze nur eine geringe Dauer.

Die Imprägnierungsdauer muß sich bei kochendem Teer mindestens auf 2 Stunden belaufen. Auch diese Methode ist bei richtiger Anwendung noch gut brauchbar für die große Praxis, da sie ebenfalls den Vorzug der Einfachheit und Billigkeit hat und von jedem Praktiker angewandt werden kann. Teer kann nur bei ganz trockenem Holze verwendet werden und sollten die Pfähle ebenfalls nach der Imprägnierung ein Jahr lagern, ehe sie zum Gebrauche kommen.

### Man treibe die Tiere nicht zu früh auf die Weide.

(Nachdruck verboten.)

Saubner teilt in seiner „Gesundheitspflege der ländl. Hausjänetiere“ folgendes mit: Geheirspieße wurden zeitig im Frühjahr auf die Weide gebracht. Der Haarwechsel stellte sich ein. Plötzlich kam wieder Frost mit kalten Winden. Die Tiere wurden in den Stall zurückgenommen. Trotz sehr warmer Haltung bekamen sie wieder Winterhaar, und ein fruppiges Aussehen. Alle Fohlen, die vor dem Wechsel der Witterung zur Welt kamen, waren und blieben gesund, obgleich auch ihnen derselbe sehr empfindlich war. Diejenigen Fohlen aber, die nachher geboren wurden, bekamen die Lähme in den verschiedensten Abstufungen, bezw. brachten sie schon mit auf die Welt.

Alle Kühe einer Herde, die in einer kalten Nacht zufällig im Freien geblieben waren, verkalbten; von den andern, die über Nacht im Stalle waren, verkalbte keine.

Im Mai 1855 erfroren in Dänemark während eines starken Nachtfrosts 53 Kühe, die erst vor kurzem auf die Weide gebracht und angepöhl waren.

Saubner selbst hat an der Dittschke beobachtet, daß während der kalten, nasskalten Frühjahrswitterung der Rheumatismus (die sog. Lähme) unter den Lämmern leucodermartig auftrat. Selbst Jährlinge, wenn auch nur vereinzelt, wurden noch erkranken. Die Krankheit brach gewöhnlich bei bisher ganz gesunden Tieren plötzlich und bei vielen Tieren zugleich draußen auf der Weide aus, wenn ein scharfer Ost- oder Nordostwind

wehte. Sie stellte sich auch im Stalle ein, gewöhnlich nachts, bei zugemachten Türen und Fenstern, wenn ein scharfer Wind hineinblies. Die Lähme, die in der Nähe der Türen und Tore lagen, wurden vorzugsweise ergriffen.

### Praktisches aus der Landwirtschaft.

**Die Holzsaat.** Die Saat ist im allgemeinen billiger als die Pflanzung, namentlich wenn dichte Bestände gezogen werden sollen, oder wenn nur wenig Aufwand für die Bodenverbereitng gemacht werden kann; sie ist weniger umständlich und für ungeübte Arbeiter eher am Platze. Im großen und ganzen ist aber die Saat weniger sicher, da die Keimpflanzen vieler Baumarten bei ihrer Kleinheit im ersten Jahr den Gefahren der Hitze, des Frostes, des Unkrauts usw. oftmals unterliegen; mißlingt eine Saat, so kann sie frühestens im folgenden Jahr wiederholt werden; inzwischen ist der Boden meist viel stärker verwildert als zuvor und es muß dann ein viel größerer Aufwand gemacht werden, um für die Aufnahme der zweiten Saat die geeigneten Zustände zu schaffen. Vor der Ausführung der Saat ist die erste Sorge auf rechtzeitige Beschaffung eines guten Samens zu richten. In kleineren Wirtschaften kann man sich solchen selbst sammeln und bis zum Frühjahr selbst aufbewahren, denn Herbstsaat empfiehlt sich meist nicht, weil der Same den Winter über von Vögeln, Mäusen, Wild usw. leicht verzehrt wird, oder im Frühjahr zu bald leimt, so daß die jungen Pflanzen den Spätkräften erliegen. Die Reifezeit der Samen ist hierbei natürlich zu beachten. Am frühesten reift der Same der Ulme, nämlich im Mai; dann kommt die Birke im Juli oder August, die Weißtanne im September, der Ahorn, die Eiche, die Buche, die Eiche usw. im Oktober, die Nichte im November, die Fichte und Tanne im Dezember. Bei größerem Bedarf bezieht man den Samen am besten aus einer reellen Mengenanstalt.

Bei der Dittertag ist erforderlich, daß der Jäger möglichst gedeckt steht, denn der Dittertag, selbst unter Wasser, sehr scharf. Er sieht den freitretenden Stößen fast immer, ehe dieser ihn wahrnimmt, und er schlägt dann so elegant und so rasch um, wie es ihm kein Wild auf dem Lande nachmachen kann. Ein anwallender Ruch bestimmt sich „lahn“ gegenüber dem elastischen Otter im Wasser. Bei diesem Umkehren zeigt der Otter wohl noch die Nute über Wasser, und etwa einen halben Meter hinter dieser dreht er sich — der Schuß! Auch auf den Wind ist Rücksicht zu nehmen, da der Otter sehr gut windet.

**Ueber das Pflöpfen älterer Bäume.** Sehr oft sieht man, daß ganz gesunde Zweifelhäuserbäume wegen Unfruchtbarkeit der Art zum Opfer fallen, weil man nicht weiß, daß solche oft in recht fruchtbare Bäume umgewandelt werden können. Es bedarf vieler Jahre, bis ein Baum groß und tragfähig wird, daher überlege man, ehe man sie umhaut. Es ist noch nicht allgemein bekannt, daß solche Bäume mit irgend einer anderen Steinobstsorte wie Büchler, Frühweißhagen, italienische Zweifelhäuser, Reineckelnden, Pflaumen usw. veredelt werden können. Die Veredlung hierbei hat im Frühjahr durch Pflöpfen in den Spalt zu geschehen, da diese Art Bäume nicht genug saftig werden, um sie unter die Rinde pflöpfen zu können. Da bei Steinobst die Edelreifer schwieriger anzuwaschen, so muß man von vornherein mehr Zweige einsetzen, als absolut nötig wären, um den Ausfall der nicht wachsenden gleich zu decken. Hierbei hat man auf eine schöne Kronenform zu achten und Jungästelchen lassen zur Aufnahme des reichlichen Saftes. Im Laufe des Sommers werden sich an solche veredelten Bäumen eine Menge junger, wilder Triebe zeigen, die man als willige Aufnehmer des starken Saftzuflusses ansehen läßt. Die stärksten sind zur Erzielung

einer schönen Krone gezeichnet werden im August entleert, die anderen entfernt. Wenn nötig, kann im folgenden Frühjahr noch ein oder der andere Jungst noch veredelt werden; andernfalls werden die stärksten und den Edelreibern hindertlichen entfernt und die übrigen bis ins dritte Frühjahr oder besser bis zum zweiten Herbst stehen gelassen und alsdann erst weggenommen.

**Guano zur Gemüsenkultur.** Der Guano ist, wie wohl jedermann weiß, ein höchst wertvoller Dünger, so lange er rein und unverfälscht zu uns kommt. Leider ist dies wenig mehr der Fall und oft werden Stoffe als Guano gekauft, die man sonst als wertlos und eckelhaft durch Seen und Flüsse ableitet. Suche darum jedermann erst diese zu benützen, bevor er zum Guanokauf schreitet und so lange keine Not dazu zwingt, ist es vorzuziehen, von Guano ganz abzulassen. Auf trockenem Boden kann Guano nur Wert haben, wenn viel Humus in denselben enthalten ist und wenn derselbe bei fester Witterung angewendet werden kann. Im anderen Falle wird er eher nachteilig wirken. Für zurückgebliebene Saaten auf schwerem Boden als Kopfdünger gegeben, hat er hohen Wert, sobald man wirklichen Guano hat. Die frühere Ansicht, daß er den Stalldünger vollständig ersetzen würde, hat glänzend Mißlingen gemacht. Wird dem Boden mit dem wahren Guano auch fast alles zugeführt, was die Pflanzen zur vollen Entwicklung bedürfen, die Foderung, also die Gäre, bleibt aus und ohne diese ist eine gute Vegetation nicht denkbar.

**Wieviel Milch soll das Kalb pro Tag haben?** Das Kalb bedarf  $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{3}$  im Mittel ein Siebentel seines Lebendgewichts an guter Milch zu seiner täglichen Nahrung, wenn es für die Milchnutzung aufgezogen werden soll. Wiegt nun das neugeborene Kalb 35—40 Kilo, so müssen also pro Tag 5—6 Liter Milch gegeben werden. Man nimmt ferner an, daß 10 Liter Milch ein Kilo Lebendgewichtszunahme zur Folge haben. Demnach kann man immer leicht berechnen, wieviel Milch allmählich pro Tag mehr gegeben werden muß. — Wenn gleich die Hälfte zwecks Anzucht zu Milchfüßen nicht mäßig ernährt werden sollen, so ist doch mindestens 4 Wochen lang frische Vollmilch zu geben und erst dann müssen allmählich Magermilch und sonstige Surrogate zugefüttert werden.

**Die Schwarzwurzel,** auch Scorzoner genannt, kann ein- oder mehrjährig kultiviert werden, doch verlieren die Wurzeln, die älter als zwei Jahre sind, viel an Zartheit und Wohlgeschmack. Man sät den Samen im April in 20 Zentimeter von einander entfernten Reihen und verzicht später die Pflanzen in der Reihe auf 10 Zentimeter Abstand. Die Schwarzwurzeln verlangen einen heiß-arbeiteten, fräftigen Boden, der aber nicht frisch gedüngt sein darf, und eine warme, sonnige Lage. Ein öfteres Behaden der Beete während des Sommers ist erforderlich. Ein großer Teil der Pflanzen blüht bereits im ersten Jahre, jedoch hat dies auf die Ausbitung der Wurzeln keinen Einfluß. Immerhin aber empfiehlt es sich, die Blumen abzupflücken, damit sie nicht zur Samenreife gelangen. Die Wurzel kann den Winter über im freien Lande verbleiben, doch tut man gut, den Winterbedarf im Keller einzuschlagen, wobei jedoch die Wurzeln von Zeit zu Zeit angefeuchtet werden müssen, da sie sonst holzern werden.

### Viehhandel.

**Berlin.** (Amtlicher Bericht.) Es standen zum Verkauf: 4832 Rind., 1897 Kälb., 8488 Schafe 12 566 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für

\*) Bei der Notiz nach Schlachtgewicht wird der Preis des ganzen Tieres auf das Gewicht der vier Viertel verteilt, ohne Abzug des Wertes von Haut und Horn.





Rinder: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 70—74, 2. junge fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 65—69, 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 61—64, 4. gering genährte jeden Alters 57 bis 60. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 65—68, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 61—64, 3. gering genährte 55—68. Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewästete Färsen höchsten Schlachtwerts —, 2. vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwerts, bis zu 7 Jahren alt 60—62, 3. ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 56 bis 58, 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 51—55, 5. gering genährte Kühe und Färsen 44—49. Kälber: 1. feine Mastfälscher (Bollmilchmast) und beste Saugfälscher 83—88, 2. mittlere Mastfälscher und gute Saugfälscher 71—77, 3. geringe Saugfälscher 54—63, 4. ältere gering genährte Kälber (Zweijährer) 52—57, 5. Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Mastlammel 66 bis 69, 2. ältere Mastlammel 57—63, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 51—55, 4. Vollreiner Niederungsschafe (Lebensgewicht) — bis —, — Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen — 64, 2. fleischige 61—63, 3. gering entwickelte 57—59, 4. Säuen 59 — — Für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara.

Verlauf und Tendenz:  
Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab und hinterließ etwas Ueberhand. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Bei Schafen war der Geschäftsgang langsam; es wird nicht ganz ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird nicht geräumt.

**Butterhandel.**

Berlin. Deriginalbericht von Gebr. Gause. Butter: Die Nachfrage in allen Qualitäten Butter war recht lebhaft, so daß die reichlichen Einkieferungen ohne Schwierigkeiten zu unveränderten Preisen geräumt werden konnten. In Sibirischer und Russischer Butter waren die Zufuhren in dieser Woche kleiner und konnten sich die Preise auch gut behaupten.

Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität Mk. 107—109. Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Qualität Mk. 103—109. Preise franco Berlin.  
Ia per 50 kg . . . . . 106—109  
IIa do . . . . . 103—106  
Abfallende . . . . . 100—103  
Rand . . . . . —

Schmalz: Eine Veränderung der Marktlage oder der Preise ist nicht eingetreten. Der Konsum ist unverändert gut. In der Provinz macht sich bereits Kaufstille für die Herbstmonate bemerkbar, in welchen ein harter Bedarf infolge des Mangels an einheimischen Fetten erwartet wird.

Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Stearn Mk. 44.00—44.50. Amerik. Tafelschmalz Bornflia Mk. 45.50. Berliner Tafelschmalz Krone Mk. 46.00. Berliner Wollschmalz Kornblume Mk. 48, in Tierec bis Mk. 52.

Speck. Während die Preise für Speck von deutschen Schweinen eine leichte Abschwächung aufweisen, blieb die Tendenz für amerikanischen Speck sehr fest.

Wochenbericht von Gust. Schulze & Sohn, Berlin C. 19.

Die letzte Preisermäßigung wirkte günstig auf die Stimmung und den Absatz ein. Die Nachfrage nach allen Sorten Hofbutter war eine regere und fanden die Einkieferungen zu unveränderten Preisen Nehmer.  
Von den auswärtigen Märkten lauten die Berichte ebenfalls besser und ist das Angebot von Dänemark und Schweden nicht mehr dringend.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungskommission: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. Mk. 107—109, IIa. 103—108, IIIa. 101—105, abfall. 98—102.  
Tendenz: etwas besser.

**Zuttermittel.**

Hamburg, Originalbericht von C. Gille und C. Glemann.

Krautfuttermittel:  
Bezüglich die Frage für einzelne Artikel zur

prompten Lieferung etwas nachgelassen hat, so bleibt für spätere Termine doch ein sehr guter Begehr und verfehlt unser Markt nach wie vor in sehr fester Haltung. Baumwollsaatmehl, welches in besseren Qualitäten von Amerika nicht mehr künstlich und auch hier sehr knapp ist, wurde wesentlich höher gehalten, während Erdmühsen in disponibler Weise etwas reichlicher offeriert werden.

**Heutige Notierungen:**

Bezeichnung des Futtermittels.	Gebote		Preis von bis
	Per 100	Fem	
Sogen. weiße Musisque-Erdmühsen	47	8	14,30 15,00
" w Musisque-Erdmühsenun.	47	8	14,40 14,80
" haarf. Marzeiler-Erdmühs.	46	7	12,80 13,30
Deutsches Erdmühsenmehl	46	7	13,40 14,00
Entf. u. dopp. gel. Baumwollsaatm.	49	9	13,80 14,00
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaatm.	49	8	13,60 13,60
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	8	13,00 13,20
" Baumwollsaatfuchen	46	8	13,30 13,60
Fleischfuttermehl, Orig. Viebig	80	10	23,00 24,00
Deutsche Palmfenchun	17	7	11,60 11,80
Deutsches Palmfenchun	18	2	11,00 11,20
Indischer Cocosbruch	19	13	14,00 14,20
Cocosfuchen	19	9	13,60 14,80
Sesamfuchen	38	11	11,50 14,00
Kapfuchen	31	9	10,70 14,09
Deutsche Reinfuchen	29	8	13,50 13,80
Hannoverer Reinfuttermehl	12	12	9,20 9,30
Sogen. h. amerik. Maisfuchun	24	10	12,60 12,80
Trocknete Viertreber	23	8	11,20 12,00
Getreidefuchun	30	10	12,20 12,60
Malzfeime	25	3	11,00 11,50
Grobsh. gesunde Weizenkleie	17	4	10,00 21,00

Hamburg. Bericht über den Deutschen Markt von H. G. Henrich & Co.

Die Lage des Marktes ist unverändert fest. Die Zufuhren sind nicht von Bedeutung, die Berichte von Amerika lauten übereinstimmend fest, wogegen sowohl für nahe Lieferung als auch für die Herbst- und Wintermonate eine gute Nachfrage besteht.

Preis: 136—155 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte u. Gehalt.

Baumwollsaatmehl. Die Stimmung ist sehr fest. Die Zufuhren sind nicht von Bedeutung, die Berichte von Amerika lauten übereinstimmend fest, wogegen sowohl für nahe Lieferung als auch für die Herbst- und Wintermonate eine gute Nachfrage besteht.

Preis: 133—145 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Kosostücken sind immer noch knapp, und die Forderungen dafür außerordentlich hoch.

Preis: 132—145 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Kartoffeln sind ebenfalls knapp und die Preise dementsprechend hoch.

Preis: 118—122 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Preis: 136—145 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Reisfuttermehl. Die Marktlage ist unverändert.  
Preis: 96—100 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

**Samen-Markt-Bericht.**

Original-Samerien-Bericht von A. Mey & Co., Berlin W. 57, Bismarckstr. 57.

Wenn auch die Mächte in der Berichtswoge in manchen Gegenden noch recht kühl waren, so ist wohl Frost nirgends eingetreten, und die Entwicklung der Saaten auf dem Felde nimmt normalen Fortgang, so daß Nachsaaten von Runkeln zc. nur da vorgenommen werden müssen, wo der Frost in den ersten Tagen des April die in den herrlichen warmen Tagen des März vorgenommenen verfrühten Ausfahrten zerstört hatte. Und dies ist glücklicherweise nur in ganz vereinzelten Fällen der Fall, so daß infolge dessen die Nachfrage nach diesen Ersatzsaaten ziemlich ausblühte. Etwas stärker wurden Herbstfrühen bereits begehrt und der Zeit entsprechend Grünfuttersaaten, die hauptsächlich Infantenklee, Serradella, Mais, Buchweizen, Zuckerrübe, Spörgel, Senf, Erbsen, Kelnischen, Wicken und Lupinen, welche vorläufig in besten Qualitäten noch preiswert zu haben sind.

Unsere Kataloge sind erschienen und stehen ebenso wie bemittelte Offerten aller landwirtschaftlichen Saaten unter Angabe der Reinheits- und Keimkrafts-Prozente stets prompt und kostenfrei zu Diensten. — Wir bitten recht dringend, ehe die Herren Landwirte ihren Bedarf einkorten, solche vorher von uns zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saatenreinheit und Keimfähigkeit, bei Notklee Freiheit von amerikanischen, italienischen und südfranzösischen Saaten ab unserem Lager:

Notklee, inländische saatenfreie Saaten 63—73, Bullenklee, saatenfrei 76—84, Weisklee, saatenfrei 42—61, Schweb. Klee, saatenfrei, 55—75, Wundklee, saatenfrei 44—54, Gelbklee saatenfrei, 19—22, Orig. Brov.-Luzerne, saatenfrei 58—63, Piemont-Luzerne, saatenfrei 55—60, Sandluzerne, saatenfrei 59—62, Vorkaranklee, eht, 40—44, Schotenklee 85—88, Spargelklee 17—21, Zuckerrüben 39 bis 43, Serradella 20—23, Delretzig 29—34, Saatensf 12—15, Spörgel 11—14, engl. Raigras 15—18, ital. Raigras 15—18, franz. Raigras 55 bis 61, Timothee 18—26, Knaulgras 48—60, Rammgras 68—90, Sonnegras 16—26, Weizenjohannisklee 23 bis 29, Weizenpenngras 30—36, Gem. Weizenpenngras 90—92, Weizenfuchschwanz 50—60, Fioringras 26 bis 36, Schaffschwanz 15—18, Roggenlanggras, echte Savelmilitz 160—165, Sandwiden 22—26, echter orig. Pferdegras 8 1/2—9 1/2, Reusfuchter 10—11, Saaterfuchter 9—10, Buchweizen 10—12, Saatwiden 9 bis 10, Lupinen 8—10, Johannisroggen 9—10, Riesen 75—80%, 190, Fichten 75—80%, 82, Futtermühsen verbeßerte größte Celandorfer, Elite-Qualität 35, Mame moth Long Red, Original-Saat 31, Große lanne rote Mammut, hier gebaute Saat 26, runder echte Oberbocker 27—, Gelber Landbar 30, Saater (Ruhfrühe) 30, Herbstfrühen: runde Sorten 40—50, lange 45—65, Alles per 50 Rq. ab Berlin.

**Ämtlicher Berliner Marktbericht.**

**Gemüse.**

**Zulandisches.**

Kartoffeln, p. 50 kg	3—3,50
Magnum bonum rote	3,50—4,00
runde, weiße	3
Porree, p. Schof	1—2,50
Meerrettich "	10—20
Petersillim, p. Schof	3,50—5,00
Schnittlauch, p. Dk. Tpf.	—
do. p. 100 Bd.	1,50
Spinat p. 1/2 kg	0,03—0,07
Karotten p. 50 kg	—
Sellerie p. Schof	—
do. Romm. "	6—18
Kohlräben, p. Sch	5—6
Petersilie, grün, p. Schof	1
Mohrrüben, p. 50 kg	8—10
Rüben, rote p. 50 kg	3
Schwanzwurz p. 50 kg	18—20
Wassereiser p. Mandel 0,60—0,70	—
Khabarber, Dam. p. 100 Bd.	—

Khabarber, Gärtner	p. 100 Bund 4—5
do. hiesiger "	3—3,50
do. Bergedorf. "	2,50—3
Radieschen, Dresdener,	p. Schof 1,25—1,50
do. hies. "	1—1,25
Morcheln, p. 1/2 kg	0,15—0,25
Salat (Ratten) p. Mandel	1,00—1,50
do. Dresdener, "	3,50—6,50
do. hiesiger, p. Schof	5—6
do. Gubener, p. Sch.	3—3,50
Kohlrabi "	0,16—0,18
Kettlich, Dresd., p. Sch.	3—3,50
Spargel, hiesiger I "	0,45—0,55
do. II "	0,30—0,40
do. III "	0,08—0,20
do. Veeliger I "	0,60—0,65
do. do. II "	0,40—0,60
do. do. III "	0,25—0,30

**Fische.**

Hechte . . . . .	76—106
do. groß . . . . .	45—52
do. klein . . . . .	120
Zander, groß. . . . .	—
unfortiert . . . . .	—
Schleie, klein . . . . .	140
do. . . . .	98—118
Bunte Fische . . . . .	31—46
Aale, groß . . . . .	95—100
do. unfortiert . . . . .	60—73
Röben, . . . . .	38—45
Milch . . . . .	—
Karpfen, 30er . . . . .	—
do. IIa . . . . .	—
do. Galzler 50er . . . . .	—
do. . . . .	80
Karasschen . . . . .	69—81
Bars . . . . .	—
Welse . . . . .	—
do. klein . . . . .	31

Berliner Notizen: Paul Petter, Berlin O. Gedruckt und herausgegeben von John Seywerins Verlag, Aktiengesellschaft, Berlin O., Hofmarktstr. 1



# Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung  
1 Mark 20 Pf. durch den Perumträger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren

Nr. 118.

Sonnabend den 20. Mai.

1905.

## Gefährnisse des Ministers Tittoni.

Für die Diplomaten soll ja eigentlich die Sprache nur da sein, um die Gedanken zu verbergen. Der italienische Minister des Auswärtigen, Tittoni, scheint indes anderer Meinung zu sein. Denn er schüttete in den letzten Tagen in beiden Häusern des italienischen Parlaments sein ganzes Herz aus, sodaß man jetzt vollständig darüber unterrichtet ist, was die italienische Regierung auf dem auswärtigen Gebiete erlirbt und wie sie sich zu den auf letzterem schwebenden Fragen stellt. Nach Tittonis Darlegungen haben alle Mächte ihre Zustimmung dazu erteilt, daß Italien in geographisch Tripolitanien ekspandiert und sich inforporiert, hat er auch bereits mit dem Sultan in dieser Richtung verhandelt und, nicht ohne die Mithilfe von indirekten Drohungen, ihm das Versprechen abgenommen, Nichtitalienern Konzessionen zu Hafen- und sonstigen Bauten in Tripolis nicht zu gewähren. Der Sultan hat dieses Gelobnis freilich in die Form gefaßt, daß, wenn er solche Bauten für nötig finde, er sie schon selbst vornehmen lassen werde, d. h. soweit wie, er würde in diesem Falle auch Italiener nicht die Erlaubnis dazu erteilen. Tittoni hält es nun ferner für seine Pflicht, nicht tatenlos zu warten, bis eine günstige Gelegenheit zur Okkupation dieses afrikanischen Küstenlandes eintritt, sondern schon jetzt damit zu beginnen, dem großen wirtschaftlichen und politischen Interesse, welches Italien an Tripolitanien hat, Rechnung zu tragen und italienisches Kapital zum Vorteil von Handel und Industrie Italiens, dort anzulegen und vorbereitende Dienste tun zu lassen. Unverkennbar lag in Tittonis Rede — er hielt sie in Sena a r e — so etwas, wie die Behauptung, daß Italien in Tripolitanien wirtschaftliche Vorrechte zu beanspruchen habe, die es sich von Niemandem verkümmern lassen dürfe. Es läge sonach ein Seitenstück zum Marokko-Falle vor, in welchem ja Frankreich entsprechende Präzedenzen erhebt. Würde sich die deutsche Reichsregierung seiner Zeit wohl auch in die tripolitanische Frage einmischen und auch dort vollste Sicherung des Besitzes der offenen Tür verlangen? Dies würde nach Tittonis Rede zu urteilen, zweifellos zu sehr unliebsamen Reklamationen mit der römischen Regierung führen. Deutscherseits wird man schwerlich zu verbindend beabsichtigen, daß auch Tripolis „ein zweites Marokko“ werde.

Mit welcher Gemütsruhe man in Italien der Marokko-Affaire gegenübersteht, wie unverbohlen man den französisch-englischen Marokko-Vertrag gutheißt und wie fest man dort davon überzeugt ist, daß letzterer italienische Interessen nicht schädigt, das beweist nicht nur die gelassene und gemütlische Form, in welcher die Regierung dieser Tage in der Deputierten-Kammer befragt wurde, ob in jenem Vertrage Italiens wirtschaftliche und politische Interessen vollständig gewahrt seien, sondern auch die regierungsseitig erteilte unzweideutige Antwort, welche ein mit größter Bestimmtheit ausgesprochenes „Ja!“ war. Italien hat eben rechtzeitig dafür Sorge getragen, daß seine marokkanischen Interessen sicher gestellt wurden, während Deutschland ein volles Jahr vergehen ließ, ehe es sich zu solchen Vorkehrungen aufraffte. Italien ist vielleicht auch nicht so empfindlich wegen kleinerer oder größerer Bevorzugungen, die etwa Frankreich im Marokkovertage referiert sind, weil es eben durch die Zuspicherung Tripolitanienens entschädigt und damit für das englisch-französische Abkommen gewonnen wurde.

Ueber die anderen schwebenden Fragen der auswärtigen Politik ließ sich Minister Tittoni, gelegentlich der Beratung seines eigenen Budgets, in der Deputierten-Kammer aus. Seine Behauptung, daß die Vereinigung der (von lauter Griechen bewohnten) Inseln Kreta mit Griechenland unmöglich sei, ist geradezu unbegreiflich. Denn für den Sultan hat dieses seit einer Reihe von Jahren autonome Glied nicht den geringsten Wert mehr, während die Forderung der Bevölkerung, aus diesem unbedeutenden Mutterland herauszukommen und mit ihren Brüdern im Königreich Griechenland vereinigt zu

werden, die denkbar berechtigte ist. Tittonis Behauptung, daß diese Unifizierung auf die Dinge am Balkan zurückwirken würde, ist eine irrige oder nur vorgegebene, ganz abgesehen davon, daß die Lage in Mazedonien durch keine Rückwirkung noch schlechter gemacht werden kann, als sie bereits ist. Wenn sich Tittoni in einem Loblied auf den Dreibund erging, so tat er dies nicht nur wegen dessen hoher Bedeutung bezüglich der Erhaltung des europäischen Friedens, sondern auch deshalb, weil er „Italien vor übertriebenen Risiken bewahre“. Letzteres trifft leider zu und zwar auch bezüglich Österreich-Ungarns. Je mehr Anstrengungen Deutschland in militärischer Hinsicht macht, desto mehr glauben seine beiden Alliierten die Hände in den Schoß legen und sich in Garbanissen am Heere ergehen zu können. Noch mehr als die Regierungen, bauen die Parlamente darauf, daß Deutschland schon für die nötige Sicherheit seiner Verbündeten sorgen werde. Wie sträubt sich doch stets das österreichische und noch weit mehr das ungarische Abgeordnetenhaus, auch nur das alljährliche Retentionskontingent zu bewilligen. Letztere Körperschaft hat noch nicht einmal das vorjährige genehmigt und es knüpft seine Mehrheit der Linken ganz unerfüllbare Bedingungen an die Genehmigung desselben. Würde Deutschland in maßvoller Weise mit der Heredesmehrung vorgehen, so läge darin vielleicht ein Sporn für die beiden guten Fremde, größere Anforderungen an die eigene militärische Stärke zu stellen. Man ist versucht, die Frage aufzuwerfen, ob es Deutschland nicht sich selbst schuldig ist, in Wien, Budapest und Rom des öfteren daran zu erinnern, daß, wer ein Bündnis eingeht, auch die heilige Verpflichtung übernimmt, sich im selben Verhältnis stark zu machen und zu erhalten, wie der Verbündete. Deutschland hätte seine Bundesgenossen nicht von vornherein verböhnen sollen.

Minister Tittoni erging sich auch in der Betueuerung der über allem Zweifel erhabenen Freundschaft, die zwischen Österreich und Italien bestehe, und in der Versicherung, daß seine neuliche Zusammenkunft mit dem Grafen Goltchowsky nur die Bedeutung eines Gegenbesuchs desselben aus Hoflichkeitsrücksichten gehabt habe. Das hinderte ihn jedoch nicht, zu gestehen, daß auch politische Vereinbarungen bei jener Gelegenheit in Venedig zustande gekommen sind, indem er den lausenden Deputierten verkündete, daß Goltchowsky und er sich das gegenseitige Versprechen gegeben, Albanien nicht zu besetzen, und sich dahin vereinbart hätten, die jetzt zu Mazedonien gehörenden Gebiete mit überwiegend albanesischer Bevölkerung bei passender Gelegenheit mit Albanien zu vereinigen. Das sieht aus, als spekulierte Österreich und Italien beide auf den späteren Erwerb Albanienens oder die spätere Teilung Albanienens unter sich und als hätte man diesen Gegensatz oder die Einigung über einen Teilungsvertrag nur verjagt.

## Die Hamburger Wahlrechtsvorlage!

In keiner deutschen Großstadt herrscht im allgemeinen unter den bürgerlichen Parteien in politischer Beziehung eine so beschauliche Ruhe wie in Hamburg. Das ist mit einem Schlagschlag anders geworden durch die Wahlrechtsänderungsvorlage des Senats. Selbst die Bürgervereine, die sagnungsgemäß keine Politik treiben dürfen, sind durch die Vorlage aus ihrem Schlafschlummer aufgeschreckt und beginnen sich zu regen. Eine Wirkung, die von allen entschiedenen Liberalen nur freudig begrüßt werden wird, hat die Publikation des Senats schon gereizt; sie hat — was bisher noch niemals der Fall gewesen ist — die Vorstände des Wahlvereins der freiwilligen Volkspartei und des Liberalen Wahlvereins, in dem die Anhänger der freiwilligen Vereinigung organisiert sind, zu einer gemeinsamen Abwehraktion zusammengeführt. Für Sonnabend dieser Woche ist eine große öffentliche Protestversammlung der Wähler beider freiwilliger Vereine einberufen. Die Hamburger Sozialdemokraten haben in der Erkenntnis, daß ihre turbulenten Demonstrationen durch

Massenversammlungen allein die ihnen drohende Gefahr nicht abzuwenden vermögen, sondern daß nur der entschiedene Widerstand der freiwilligen bürgerlichen Parteien die Vorlage zu Falle bringen kann, ihre bisherige gehässige Kampfesweise gegen den „verfaulenden Liberalismus“ eingestellt.

Biel Zeit zur energigsten Aufrüttelung der freiwilligen Elemente der Wählerschaft bleibt den Gegnern der Vorlage allerdings nicht übrig. Die Reaktionsäre in der Wählerschaft wollen, wie uns aus Hamburg geschrieben wird, die Vorlage möglichst schnell durchzuweisen; sie soll schon nächsten Mittwoch auf die Tagesordnung gesetzt und in zwei Sitzungslagen erledigt werden, ev. mit Zulassung einer Nachbesprechung. Da es sich um eine Verfassungsänderung handelt, so müssen zusehen der Wahrscheinlichkeit am 31. Mai statufindende Entscheidung in der Wählerschaft und der endgültigen Abstimmung 21 Tage liegen. Der Entwurf könnte somit schon am 21. Juni Gesetz werden, wenn es nicht dem energigsten Zusammenwirken aller entschiedenen liberalen Elemente gelingt, von der reaktionären Mehrheit der Wählerschaft, die dem Senat die Vorlage auf dem Präzidententeller entgegengebracht hat, möglichst viel Mitglieder abzurufen. Die Fraktionen der Hamburger Wählerschaft decken sich nicht mit den politischen Parteien. In der Reihe, in denen die „Notabeln“ einen bedeutenden Einfluß haben, sitzen sehr entschiedene, vor allen Dingen auch sozialpolitisch unerschrockene Liberale; in der Linken, die von den Grundbesitzern stark beeinflusst wird, sind leider auch sehr unsichere Reaktionen vertreten. Die Entscheidung liegt bei den unentschiedenen Elementen, aus denen die Gegner der Vorlage durch intensive Rundgebungen der öffentlichen Meinung noch manchen Zug erhalten können.



von dem nördlich der Hontelochbucht liegenden Cap Parela an einer russischen Flotte vorbeigekommen, die aus 42 Schiffen bestand und langsam nach Norden zu dampfte. Ein Spezialberichterstatter des „Reuter-Bureaus“ hat auf der Fahrt nach Kwangchow an dem Abend des 16. Mai 150 schwer beladene Dampfer, wahrscheinlich mit Vorräten für die kalifornische Flotte, zwanzig Meilen südwestlich vom Kap St. Johns, vor Anker liegen sehen, die ihre Signallaternen zeigten; beim Herankommen des Dampfers verschwand die Lichter. In Kwangchow an ist alles ruhig. Weiter haben die Japaner einige Schiffe gefakert. Der englische Dampfer „Lindind“ wurde am Montag südlich von Korea beschlagnahmt;